



...spielen, lernen, wachsen

Das Konzept
der Kindertagesstätte
und des Familienzentrums
JOhannesNest

Willkommen!

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Bildung, Erziehung und Betreuung: Das sind die Aufgaben, mit denen das Land Nordrhein-Westfalen die Kindertageseinrichtungen betraut.

Dieser Auftrag ist vielschichtig. Denn jedes Kind ist anders und muss individuell gesehen und in seinem ganz persönlichen Tempo begleitet werden. Es gilt, der kindlichen Entdeckungslust viel Raum zu geben, das Selbstbewusstsein der heranwachsenden jungen Persönlichkeiten zu stärken.

Kinder aus sozial benachteiligten Elternhäusern sollen mit dem Ziel gleicher Bildungschancen beste Startbedingungen erhalten; Kinder mit Migrationshintergrund benötigen Sprachförderung - einer unserer Schwerpunkte.

All dies fordert von unseren Erzieherinnen und Erziehern viel Feingefühl und Wertschätzung für die Kinder und ihre Familien.

Grundlegend für die Arbeit in unserer Kindertagesstätte ist aber gleichzeitig ein ausführliches Konzept.

Es schreibt die Werte und Leitlinien der Einrichtung fest. Es bietet für Eltern ein großes Maß an Transparenz. Und es gibt auch den Mitarbeitenden für die Betreuung, Erziehung und Förderung der Kinder einen verlässlichen Rahmen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie dieses Konzept erläutert.

Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Harald Klippel
(Kreiscaritasdirektor)

Rüdiger Zeyen
(Vorstand)

Anja Ulrich
(Leitung JOhannesNest)

Unser Konzept und Leitbild	4
Über uns	5
Lage und Umfeld der Einrichtung	6
Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit	6
Unser Bild vom Kind	8
Team	8
Neuaufnahme/Eingewöhnung	9
Von der Anmeldung bis zum Abschluss der Eingewöhnung	10
Tagesablauf	11
Altersgruppendefinition anhand des Regenbogens	16
U3	17
Religiöse Erziehung	18
Musik und Bewegung	19
Bewegung	20
Medien	20
Sprachförderung	21
Gender	23
Sexualpädagogik	24
Partizipation - Mitwirkung der Kinder	26
Beobachtung und Dokumentation	28
Interkulturelle Arbeit	29
Inklusion	30
Übergänge und letztes Jahr in der Kita	31
Umgang mit Krankheiten/ Medikamentengabe	32
Elternarbeit	32
Beschwerdemanagement und Qualitätssicherung	33
Plus Kita	34
Familienzentrum	35
Hausregeln	42
Impressum	43

Inhalt



Unser Konzept

Herzlich Willkommen im Familienzentrum JOhannesNest in Trägerschaft des Caritasverbands Rhein Sieg e. V.

Kinder und ihre Familien aus allen Teilen der Welt stehen bei uns mit all ihren Bedürfnissen im Mittelpunkt.

Dieses Konzept wurde von den Mitarbeiter_innen des Familienzentrum JOhannesNest erarbeitet. Bei all unserem Tun sind wir uns des Leitbildes bewusst, das der Caritasverband Rhein-Sieg e. V. als Träger der Einrichtung formuliert hat. Im

vorliegenden Konzept, werden pädagogische Schwerpunkte beschrieben und begründet.

Wir freuen uns auf die Lebendigkeit und die Veränderungen, die der Alltag mit Eltern und Kindern mit sich bringen wird.

„Im Lebensbezogenen Ansatz brauchen wir nicht den Perfektionisten, sondern denjenigen, der an seinem noch so kleinen und scheinbar unbedeutenden Platz sein Steinchen ins Mosaik der großen Vision setzt.“

<http://www.pais-verlag.de/wp-content/uploads/Leseprobe-Der-Lebensbezogene-Ansatz-im-Kindergarten.pdf>
Huppertz, S. 109

Aus der Präambel des Leitbildes des Caritasverbandes Rhein-Sieg e.V.

das gesamte Leitbild unter:
www.caritas-rheinsieg.de

Caritas ist Grundauftrag der Kirche.
Der Caritasverband leistet aus christlicher Verantwortung soziale Dienste für Menschen, die der Hilfe anderer bedürfen.
Er lässt sich dabei von der Vision einer solidarischen und gerechten Gesellschaft leiten, in der gerade auch die schwachen und in Not geratenen Menschen einen Platz mit Lebensperspektiven finden sollen.
Als Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche versucht der Caritasverband den Anspruch des Evangeliums zu verwirklichen.
Als Verband der freien Wohlfahrtspflege gestaltet der Caritasverband aktiv das kirchliche und gesellschaftliche Leben mit.
Dieses Leitbild soll Zukunftsperspektiven auf der Grundlage der gegenwärtigen Arbeit aufzeigen.
Mögliche Diskrepanz zwischen Bestehendem und Angestrebtem kann ein Spannungsfeld erzeugen, das zu Neuerungen herausfordert.

Im JOhannesNest können 55 Kinder im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt, in drei unterschiedlichen Gruppen betreut werden.

Die Familie ist der wichtigste Ort für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern, das ist uns bewusst. Wir unterstützen diese Entwicklung mit unserer Arbeit im JOhannesNest, indem wir den Kindern eine sichere, kontinuierliche, anregungsreiche und liebevolle Umgebung bieten. Mit diesem Wissen und der Orientierung am KiBiz §19 setzen sich die Gruppen wie folgt zusammen:

- Piepmatzgruppe (Gruppenform II):
hier werden Kinder im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahren von Fachkräften betreut.
- Meisengruppe (Gruppenform I):
hier werden Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt von Fachkräften betreut.
- Storchengruppe (Gruppenform III):
hier werden Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt von einer Fachkraft sowie einer Ergänzungskraft betreut.

Die Kindertagesstätte JOhannesNest ist seit 2009 als Familienzentrum NRW zertifiziert. Diese Zertifizierung wird alle vier Jahre überprüft und erneuert. So wurde die Einrichtung 2013, 2017 sowie 2021 rezertifiziert. Als Familienzentrum ist das JOhannesNest Knotenpunkt für Betreuungs- und Bildungseinrichtungen im Sozialraum. Das ganzheitliche pädagogische Angebot beinhaltet außerdem Sprachförderung, Inklusion, interkulturelle und religiöse Arbeit.

Außerdem ist das JOhannesNest seit dem Jahr 2018 zertifizierte Bewegungskita.

In unserem Haus finden regelmäßige Elternerinformations-Nachmittage

oder -Abende zu pädagogisch relevanten Themen statt. Daneben bietet das JOhan Herzlich Willkommen im Familienzentrum JOhannesNest in Trägerschaft des Caritasverbands Rhein Sieg e. V.

Kinder und ihre Familien aus allen Teilen der Welt stehen bei uns mit all ihren Bedürfnissen im Mittelpunkt.

Dieses Konzept wurde von den Mitarbeiter_innen des Familienzentrum JOhannesNest erarbeitet. Bei all unserem Tun sind wir uns des Leitbildes bewusst, das der Caritasverband Rhein-Sieg e. V. als Träger der Einrichtung formuliert hat. Im vorliegenden Konzept, werden pädagogische Schwerpunkte beschrieben und begründet.

Wir freuen uns auf die Lebendigkeit und die Veränderungen, die der Alltag mit Eltern und Kindern mit sich bringen wird.

„Im Lebensbezogenen Ansatz brauchen wir nicht den Perfektionisten, sondern denjenigen, der an seinem noch so kleinen und scheinbar unbedeutenden Platz sein Steinchen ins Mosaik der großen Vision setzt.“

Über uns



Lage und Umfeld

<http://www.pais-verlag.de/wp-content/uploads/Leseprobe-Der-Lebensbezogene-Ansatz-im-Kindergarten.pdf>

Huppertz, S. 109

Raum für Erziehungsberatung, Turngruppen für Kinder und Erwachsene, Musikgruppen, Kurberatung und vieles mehr. Das aktuelle Programm ist im Aushang in der Tagesstätte sowie auf der Homepage des Caritasverbands Rhein-Sieg e. V. zu finden. Darüber hinaus sind wir mit vielen Beratungsdiensten, Bildungseinrichtungen und Angeboten in der Umgebung vernetzt und vermitteln gerne weiter.

Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

gebung der Kita befinden sich das Naturschutzgebiet Swistbachau, landwirtschaftlich genutzte Flächen sowie drei Spiel- und weitere zwei Bolzplätze.

Die Einrichtung hat eine gute Verkehrsanbindung, die sich durch eine Kurzparkmöglichkeit vor der Einrichtung, einer ca. 100 Meter entfernten Bushaltestelle dem gut erreichbaren Bahnhof sowie einer guten Autobahnanbindung auszeichnet.

Auch der Stadtkern mit der Hauptverkaufsstraße ist nicht weit entfernt, ebenso das Versorgungszentrum „Neuer Markt“, das

Unsere Vision ist es, nicht nur die Kinder zu betreuen, sondern der ganzen Familie beratend und unterstützend zur Seite zu stehen.

Die Stadt Meckenheim am Südrand der Kölner Bucht ist Teil des linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreises.

Hier gründete 1971 die Katholische Kirchengemeinde die Kindertagesstätte JOhannesNest in dem am Stadtrand gelegenen „Ruhrfeld“, damals bereits einem Stadtteil mit hohem Migrationsanteil.

Fußläufig sind die Katholische Kirche und der Marktplatz in etwa zehn Minuten zu erreichen. In der Um-

Schulzentrum und das Rathaus. Die Wohnbebauung im Ruhrfeld ist sehr unterschiedlich, es gibt sowohl Einfamilien- und Reihenhäuser als auch Mehrfamilienhäuser.

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit stellt das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) NRW in seiner aktuellen Fassung dar. Im Mittelpunkt steht dabei die ganzheitliche Förderung des Kindes.

Hauptziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, jedem Kind den Wert von Gerechtigkeit, Selbstbestimmung und sozialem Miteinander nahezubringen sowie den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit der Natur vorzuleben. Deswegen haben wir uns für die Methode des „Lebensbezogenen Ansatzes“ nach Prof. Dr. Norbert Huppertz entschieden. Wir möchten, dass die Kinder auch mit unserer Unterstützung zu Persönlichkeiten heranwachsen, die sich in der Gesellschaft zurechtfinden und sich aktiv daran beteiligen können und wollen.

Aus diesen Gründen legen wir besonderen Wert darauf,

jedes Kind als Individuum zu sehen und zu fördern. Zugleich aber ist es

uns wichtig, das Zusammenspiel der Gesamtgruppe und die Gruppenfähigkeit zu stärken.

- dass alle Kinder bei uns Zuwendung, soziale Einbindung und Anerkennung erfahren.
- dass jedes Kind frei entscheiden kann, wo und mit wem es spielen möchte.
- dass jedes Kind entscheiden darf, wie sich seine Essenssituation gestaltet.
- die Kinder immer erst einmal lebenspraktische Erfahrungen machen zu lassen.
- einen Bereich zu schaffen, in dem sich die Kinder ausprobieren, testen und selbstverwirklichen können.

Gleichzeitig bieten wir gezielte Projekte an, um die Kinder optimal auf die Schule vorzubereiten.

Das Bildungsgrundgesetz definiert zehn Bildungsbereiche.

- Zu den nun folgenden Bildungsbereichen finden bei uns regelmäßige Angebote für alle Kinder statt:

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale und (inter)kulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung

- Naturwissenschaftliche-technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Auch ist es unser Auftrag, Kinder vor jeglichem Missbrauch zu bewahren. Wir achten auf das Wohl des Kindes und berücksichtigen bei der Arbeit mit ihnen die UN-Kinderrechtskonvention. Dazu arbeiten wir auch mit Fachleuten in interdisziplinärer Weise zusammen. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Familienzentrum JOhannesNest nehmen alle fünf Jahre an einer vom Diözesancaritasverband des Erzbistums Köln erarbeiteten ausführlichen Präventionsschulung zum Schutz vor (sexuellem) Missbrauch teil und sind für dieses Thema sensibilisiert. Darüber hinaus hat das JOhannesNest einen eigenen Einrichtungsspezifischen Verhaltenskodex. Unsere Aufgabe ist es, Ihre Kinder qualifiziert zu betreuen. Als Leitlinie unserer täglichen Arbeit haben wir drei Schwerpunkte gesetzt und uns für diese noch einmal besonders intensiv fortgebildet und qualifiziert.

Die Schwerpunkte sind:

1. Bewegung
2. (inter)kulturelle Bildung
3. Sprache und Kommunikation

Alle Mitarbeitenden sind in diesen Bereichen besonders geschult worden und bilden sich regelmäßig fort.

Unser Bild vom Kind



Unser Bild vom Kind

Kinder sind einzigartig, unverfälscht, lernbereit, offen gegenüber Neuem, aktiv und noch vieles mehr. Kinder nehmen ihre und die Gefühle anderer wahr und bringen sie unverfälscht zum Ausdruck. Ein Kind ist auf zwischenmenschlichen Kontakt angewiesen. In der Gemeinschaft erlebt es Orientierung durch Anerkennung, Vorbilder, Regeln, Grenzen und Werte. Kinder sind keine Gefäße die von

Team

Unser multiprofessionelles Team besteht aus Erzieherinnen und Erziehern, Heilerziehungspflegerinnen und -pflegern, Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern, aus Personen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren, aus einer Küchenkraft, Praktikantinnen und Praktikanten sowie einem Hausmeister des Caritasverbands Rhein-Sieg.

Über den Personalschlüssel des „KiBiz“ ist die zu leistende Personalstundenanzahl festgelegt. Einen Platz für Auszubildende im Anerkennungsjahr oder in der Praxisintegrierten Ausbildung (PIA) für staatlich geprüfte Erzieherinnen und Erzieher können wir jährlich besetzen. Im Laufe des Jahres werden in unserer Einrichtung zudem verschiedene weitere Praktikantinnen und Praktikanten angeleitet und ausgebildet.

In einem Team arbeiten heißt, nicht alleine arbeiten!



uns gefüllt werden müssen. Jedes Kind hat von sich aus den Drang, Neues zu erlernen, zu entdecken und zu erforschen. Im alltäglichen Handeln macht es vielfältige Erfahrungen und erprobt seine Persönlichkeit.

Im JOhannesNest wird jedes einzelne Kind als Individuum mit seinen jeweiligen Besonderheiten wahrgenommen, beachtet und angenommen.

Jedes einzelne Teammitglied ist ein wichtiger Teil unserer alltäglichen Arbeit. Indem sie die jeweils eigenen Stärken einbringen, können wir unser gemeinsames pädagogisches Konzept umsetzen.

In unserer Einrichtung gibt es folgende Methoden der Teamarbeit:

- Täglich kurzes „Morgenmeeting“, um sich gegenseitig über wichtige Besonderheiten des Tages zu informieren und Ab
- Wechselnde wöchentliche Teambesprechungen sowohl im Gesamtteam, als auch im Kleinteam auf Gruppenebene
- Besprechungen zu Fachthemen und Fallbesprechungen
- Anleitungsgespräche zwischen Erzieherinnen und Erziehern sowie Praktikantinnen und Praktikanten
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen
- Teamsupervision
- Leitungscoaching
- Personalbeurteilungsgespräche
- Zielvereinbarungsgespräche

Durch die optimale Nutzung der Ressourcen jeder und jedes einzelnen wird unser Team zu etwas ganz Besonderem.

*Hintergründe einer gelungenen Eingewöhnung –
Neue Umgebung – neue Herausforderungen*

Die früheste Bindung die ein Mensch eingeht, ist die Bindung an seine primäre Bezugsperson – also in der

Regel an die Mutter und nach kurzer Zeit auch an den Vater. Eine solche Bindung ist überlebenswichtig und bietet dem Kleinstkind – und das bis in das Erwachsenenalter hinein – in der manchmal rauen Welt Sicherheit, Schutz, Wohlbefinden sowie ein Gefühl des Dazugehörens und der Wertschätzung. Diese frühesten Bindungserfahrungen legen die Grundlagen dafür, wie die weiteren Erfahrungen während der individuellen Entwicklung wahrgenommen und in die eigene Identität integriert werden. Sie haben einen großen Einfluss auf das spätere Erleben, auf das Wahrnehmen der Welt sowie der Gestaltung von Beziehungen.

Darüber hinaus zeigen Ergebnisse verschiedenster Studien der Bindungs- und Resilienz- Forschung, dass positive bzw. sichere Bindungen einen schützenden Einfluss vor späterer psychischer Erkrankung haben. Kinder mit sicheren Bindungen verfügen über ein positiveres Selbstwertgefühl und über ein höheres Maß an Empathie. Sie verhalten sich sozial angemessener, sind akzeptierter und beliebter und gehen selbstständiger und selbstsicherer in die Welt hinaus als Kinder, deren frühe Bindungserfahrung von Unsicherheit geprägt war. Auch können sie sich besser konzentrieren und die Unterstützung von Erwachsenen effektiver in Anspruch nehmen. Unsichere Bindungen stehen dem gegenüber stärker im Zusammenhang mit Verhaltensauffälligkeiten, Dysregulation und emotionalen Störungen – zumindest ist die Wahrscheinlichkeit höher als bei sicher gebundenen Kindern.

Dieses Wissen ist deshalb wichtig

als Grundlage für die Arbeit in einer Tageseinrichtung, weil Kinder auch hier Bindungen zu ihren Bezugspersonen aufbauen. Es ist ebenfalls entscheidend, dass Erzieherinnen und Erzieher sich über diese Rolle bewusst werden. Ihr Verhalten hat Einfluss auf das Kind. Das Bindungsbedürfnis der Kinder zu akzeptieren und respektieren, sie auch wertzuschätzen und auf seine Signale zu reagieren, ist ein wichtiger Bestandteil des kindlichen Entwicklungsprozesses.

Bindung dient dem Schutz und der Sicherheit des Kindes und derjenigen Erwachsenen, zu denen das Kind eine Bindungsbeziehung aufgebaut hat. An diese Personen kann sich das Kind wenden, wenn es Sicherheit und Schutz sucht, wenn es verunsichert und verängstigt ist oder sich unwohl fühlt. Von dieser Basis aus kann das Kind mutig und neugierig in die Welt hinausgehen, um sie zu entdecken und sich zu eigen zu machen,

Kurz gesagt: Bindung und Lernen hängen sehr eng miteinander zusammen und bedingen sich gegenseitig!! Oder: Ohne Bindung keine Bildung!!!

Entwicklungspsychologische Erkenntnisse und wissenschaftliche Bindungstheorien bestätigen die Wichtigkeit verlässlicher Bezugspersonen. Eine Bezugserzieherin ist eine unverzichtbare Voraussetzung für die positive kindliche Entwicklung.

Jedoch kann der Wechsel einer Bezugsperson im Laufe des Kindergartenzeitraums vorkommen.



Beziehungserzieherinnen und -erzieher

Von der Anmeldung bis zum Abschluss der Eingewöhnung

So kann die Eingewöhnung von Eltern unterstützt werden.



Die Neuaufnahme beziehungsweise die Eingewöhnung verläuft im Familienzentrum JOhannesNest in folgenden Schritten:

1. Schritt: Besichtigung und Anmeldung:

Zunächst vereinbaren die Eltern einen Anmeldetermin mit der Leitung der Einrichtung. Bei diesem Termin können die Eltern die Einrichtung besichtigen und sich einen eigenen Eindruck verschaffen. Sie bekommen einen Anmeldebogen, der ausgefüllt wird und in der Einrichtung verbleibt.

2. Schritt: Aufnahmegespräch

Nachdem die Eltern eine Zusage erhalten haben, wird ein Termin zum Aufnahmegespräch vereinbart. Das Aufnahmegespräch findet zwischen der Gruppenleitung und den Eltern des Kindes statt. Im Aufnahmegespräch werden neben den Stammdaten des Kindes beispielsweise Wünsche und Erwartungen der Eltern besprochen, Wissenswertes über das Kind erfragt und wichtige Informationen über die Einrichtung an die Eltern vermittelt.

3. Schritt: Elterninformationsabend

Im Vorfeld des Elterninformationsabends, der in der Regel im Mai stattfindet, bekommen die Eltern

Sprechen Sie mit den Fachkräften der Gruppe den Verlauf der Eingewöhnung genau ab, damit eine enge Zusammenarbeit möglich ist (halten sie sich bitte an die Absprachen)

- Haben sie Vertrauen zu uns und sprechen sie uns direkt an, wenn Sie Fragen haben. Wenn Sie eine positive Haltung haben, hat sie ihr Kind auch.
- Planen Sie die Eingewöhnung nicht zu kurz vor Beginn oder Wiederaufnahme der Berufstätigkeit.
- Passen Sie die Schlafens- und

eine Informationsmappe zugesendet. An diesem Abend lernen die Eltern die Erzieherinnen und Erzieher der Einrichtung kennen und erhalten umfassende Informationen über die Eingewöhnung, über den Tagesablauf in der Gruppe, die pädagogische Arbeit und Ähnliches. Des Weiteren gibt es Raum für Fragen.

4. Schritt: Vorbereitung des Kindes durch die Eltern zu Hause

Für eine gelungene Eingewöhnung ist es gut, wenn die Eltern ihre Kinder bereits zu Hause auf den baldigen Besuch der Tageseinrichtung vorbereiten. Es ist wichtig, dem Kind von der Kita zu erzählen und es positiv zu motivieren.

5. Schritt: Schnupperzeit im JOhannesNest

In Absprache mit der Gruppenleitung vereinbaren die Eltern ein bis zwei Schnuppertage im JOhannesNest. An diesen Tagen kommen die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind und schauen sich den Alltag in der Gruppe an. Der Besuch sollte nicht länger als eine Stunde dauern und kann sowohl vormittags wie auch nachmittags stattfinden.

6. Schritt: Eingewöhnung nach dem

Essenszeiten nach Absprache mit den Erziehenden der Gruppe auch zu Hause an.

- In der Grundphase: Bleiben Sie auf Ihren „Ankerstühlen“ und verlassen diese nicht. Wenn ihr Kind zu ihnen Kontakt aufnehmen möchte, kann es dies tun.
- Die Eingewöhnung sollte nicht zugleich mit großen Veränderungen in der Familie stattfinden (beispielsweise mit einer Trennung oder der Geburt eines Geschwisterkindes).
- Nehmen Sie sich mindestens

vier bis sechs Wochen Zeit.

- Die erste Zeit sollte von einem festen Elternteil begleitet werden.
- Schaffen Sie Rituale, indem Sie immer zur gleichen Zeit in die Kita kommen und besprechen

Einen ganzen Tag bewältigen, das ist für die Kinder unseres Familienzentrums alles andere als Routine. Ein geregelter Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Orientierungspunkten ist die Grundvoraussetzung, damit sich die Kinder individuell und altersgemäß entwickeln können. Die Gestaltung des Tagesablaufes orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und vermittelt ihnen klare Strukturen. Wichtig ist uns, den Kindern ein angemessenes Umfeld zu bieten, um ihre Versorgung und Pflege zu gewährleisten. Eine konstante Bezugsperson, ein individueller Tagesablauf, Raum für eigene Aktivitäten und eine Erziehungspatenschaft zwischen Eltern und Team sind wichtige Be-

In der Bringphase werden die Kinder an die Fachkräfte der Einrichtung übergeben. Diese nehmen das Kind entgegen und haben so auch Gelegenheit, mit den Eltern Informationen auszutauschen. Nach der Bringphase findet das Begrüßungsritual statt (mit einem Vers, einem kurzen Lied oder einem Fingerspiel). Alle Kinder der Gruppe treffen sich dazu im Morgenkreis. Die Dauer der Teilnahme am Mor-

Im Anschluss an den Morgenkreis waschen die Kinder ihre Hände und holen ihre Kita-Taschen in die Gruppe. Jetzt beginnt in jeder Gruppe das gemeinsame Frühstück. Die Erzieherinnen und Erzieher begleiten und unterstützen die Kinder in dieser Situation und geben

Sie diese mit den Erziehenden der Gruppe.

- Überlegen Sie mit der Gruppenleitung, ob es ein sinnvolles Übergangsobjekt für ihr Kind gibt (Spielzeug, Schnuller, Lieblingstuch etc.)

standteile unserer pädagogischen Arbeit.

Zudem bieten wir den Kindern Halt und Orientierung durch die Gestaltung des Raumkonzeptes und durch Rituale und Regeln sowie durch Aufmerksamkeit und Körperkontakt. Indem sich das pädagogische Personal auf Situationen flexibel einstellt und die Kinder in ihren Handlungen und Aktionsfeldern begleitet und unterstützt, entsteht trotz aller Strukturen eine Atmosphäre der Offenheit und Flexibilität. Entsprechende Impulse sowie Anregungen zu weiteren Herausforderungen kommen von den Kindern selbst und werden vom pädagogischen Personal in der Alltagsgestaltung aufgegriffen.

genkreis ist jeweils auf das Alter der Kinder zugeschnitten. Sehr junge Kinder haben die Möglichkeit, den Morgenkreis zu verlassen, wenn ihre Aufmerksamkeitsspanne ausgereizt ist. In dieser Morgenrunde werden inhaltliche Dinge besprochen, Termine bekanntgegeben, Absprachen getroffen, Abstimmungen vorgenommen oder „Ämter“ vergeben.

Hilfestellung. Ziel ist es – und nicht nur beim Frühstück – die uns anvertrauten Kinder auf dem Weg in die Selbstständigkeit zu begleiten. Alle Mahlzeiten in unserem Familienzentrum sind immer auch ein soziales Angebot. Bei einer gemeinsamen Mahlzeit haben die Kinder die Mög-

Der Tagesablauf

Bringphase und Frühstück



Freispielphase

lichkeit, andere Kinder zu beobachten, sie kennen zu lernen oder nachzuzahlen und damit voneinander zu lernen.

Das Freispiel findet für die Kinder unter direkter Aufsicht des Fachpersonals statt. Die Kinder können ihre Spielbereiche ebenso frei wählen wie das Spielmaterial, das für diese Altersstruktur vorgesehen und frei zugänglich in Augenhöhe der Kinder bereit steht. Spieldauer und Wahl des Spielpartners oder der -partnerin sind den Kindern selbst überlassen.

Kleinkinder brauchen viel Zeit, um Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen. Im Freispiel haben sie die Gelegenheit zur Interaktion und Kommunikation. Im Umgang mit anderen Kindern können sich erste Formen von sozialer Teilhabe entwickeln, wie Fähigkeit zur Selbstbehauptung, Kooperation und Anpassung. Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, mit verschiedenen Materialien zu forschen und zu experimentieren. Angeleitete Angebote finden in altersgerechter Form statt, zum Beispiel erste Bilderbuchbetrachtungen, Gestalten mit Farbe, Schneiden, Prickeln und Kleben, Weben, Brettspiele etc. Unser Anliegen ist es, den Kindern keinen Überfluss an Angeboten und Impulsen zu bieten, sondern unter Berücksichtigung der eigenen Bedürfnisse und Interessen sowie der zehn Bildungsbereiche der Kinder den Alltag im Freispiel zu gestalten. Die Tätigkeit des Spielens stellt einen ständigen Lernprozess dar, der auf Wahrnehmung und Verarbeitung beruht. Die Kinder lernen und nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr. Sinnliche Erfahrungen verknüpfen sich mit kognitiven Erkenntnissen, die wiederum die Basis für eine weitere sinnliche Aufnahme von Information darstellt.

Diese Verbindung von vielfältiger Sinneswahrnehmung und kognitiver Erkenntnis stellt ästhetisches Lernen dar (Ästhetik, lat. = Wahrnehmung). Eine gut vorbereitete Umgebung mit „Spiel-Zeug“, das unter anderem die Sinne sowie die Gefühle des Kindes anregt und anspricht, ist wichtige Grundlage für eine Ästhetik, als Ausgangspunkt für das Spielen und Lernen.

Dabei sind gute Beziehungen durch eine liebevolle, dem Kind zugewandte Fachkraft die Voraussetzungen für ein positives, erlebnis- und emotionsreiches Lernen. Wenn Gefühle keine Möglichkeit haben, sich auszubilden, wenn sie also durch zwischenmenschliche Beziehungen nicht ausgebildet werden, sind die Kinder mit zunehmendem Alter wenig bis gar nicht in der Lage, auf schwierige Situationen mit adäquaten Emotionen zu reagieren. Gleichwohl dienen Emotionen und Gefühlsreaktionen der Orientierung und klären unklare Zustände und Verhältnisse.

Bei all' dem gehen wir von der Eigenaktivität des Kindes aus, welches das Spielen und Lernen bestimmt.

Als Spiel verstehen wir:

- das Bauen und Konstruieren des Kindes mit Bausteinen, mit Legosteinen etc.
- das Sortieren und Hantieren mit alltäglichen Materialien wie Wäscheklammern, Korken, Knöpfen, Töpfen etc.
- die Gestaltungen des Kindes u. a. mit Knete, Fingerfarbe, Sand, Wasser oder Schaum
- das Nachahmen von Verhalten
- das Übernehmen von Rollen, das Rollenspiel, das „So-tun-als-ob-Spiel“.

Aber auch alltägliche Handlungen sowie praktische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten bieten ein

hohes Maß an tätigkeitsbezogener Wahrnehmung und stellen somit die Grundlage für ein ganzheitliches Lernen dar.

Die Festlegung der Räumlichkeiten für das Kind beginnt bereits mit dem Weg, den es zur Einrichtung nutzt. Bereits hier wird in den ersten Monaten des Besuches Orientierung vermittelt, die dem Kind Sicherheit gibt. Für Kinder der Altersstruktur unter drei Jahren ist es uns wichtig, ihnen eine feste Gruppe zu bieten, die Orientierung und Sicherheit geben kann.

Für die Freispielphase ist es von großer Bedeutung, den zur Verfügung stehenden Gruppenraum so zu ge-

Geschmack, Sehen und Hören. Im Alltag werden der Gruppen- wie der Nebenraum zu einer wahren Erlebniswelt.

Beim Anziehen erhalten die Kinder Hilfe und Unterstützung durch das Fachpersonal. Je nach Witterung ziehen die Kinder sich die entsprechende Kleidung an. Dazu gehört auch stets eine Kopfbedeckung. Außerdem werden die Kinder, sobald die Sonne sich zeigt, eingecremt.

Auf dem Außengelände steht den Kindern ein eigener Spielbereich zur Verfügung, der mit viel Sorgfalt auf die Bedürfnisse und Interessen von Kindern zugeschnitten ist. Das Gelände wurde mit der „Natur- und Abenteuerschule Troisdorf“ gestaltet und ausgestattet. Die Kinder haben die Möglichkeit, möglichst viele „originäre“ Sinneserfahrungen in ihrer direkten Umwelt zu erleben. Die naturnahe Gestaltung unseres Außengeländes lässt ihnen die Freiheit, direkte Erfahrungen zu sammeln, die die Sinne stimulieren, schulen und entwickeln.

stalten, dass er für die Kinder Anforderungscharakter zum Spielen bietet. Sowohl das Mobiliar als auch das Spielmaterial ist auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. Stühle und Tische sind reduziert, um den Kindern genügend Platz und Möglichkeiten zu bieten, sich frei zu entfalten.

Eigens ist ein großer Bereich mit Teppichboden ausgelegt. Die Kinder der Altersstruktur benötigen Räume, die ihnen Geborgenheit und Freiheit zugleich bieten. Daher haben wir bei der Raumgestaltung darauf geachtet, dass die Räume alle Sinne ansprechen: Tasten, Gleichgewicht und Bewegung, Geruch und

Bedarfsgerechte Spielgeräte und Spielmaterialien bieten sich zum Spiel an. Zur Interaktion mit den anderen Kindern gibt zahllose weitere Möglichkeiten. Die Fachkräfte beobachten, sind Spielpartnerinnen und -partner und leisten, wenn es notwendig ist, Unterstützung.

Doch wir bieten den Kindern nicht nur den geschützten Raum „JohannesNest“ zum Spielen und Erkunden an, sondern möchten ihnen auch den angrenzenden Sozialraum öffnen. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, jeden Montag „Outdoor“ zu gehen. Wir spazieren in die Felder, zum Spielplatz, in die Stadt, zur Baustelle und beobachten Tiere. Auch erkunden wir die nahe Umgebung, damit die Kinder lernen, sich im Straßenverkehr zurechtzufinden und das umsichtige Verhalten einüben können.

Die Gestaltung des Gruppenraums

Freispielphase auf dem Außengelände/ Outdoortag



Mittagessen

Die Mittagsmahlzeit wird von allen Kindern der Gruppe gleichzeitig eingenommen. Sollte eines der Kinder vorher das Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf haben, so besteht die Möglichkeit, dass das Kind sich im Schlafräum ausruht, während die anderen Kinder der Gruppe essen. Die Kinder werden auch bei der Mittagsmahlzeit eng von den Fachkräften der Gruppe begleitet und in ihrer Selbständigkeit unterstützt. Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Kinder die Mahlzeiten als gemeinsamen Genuss und harmonisches Miteinander erleben. Unser Dienstplan ist so gestaltet, dass im Regelfall zwei pädagogische Kräfte anwesend sind, um Nähe und Geborgenheit zu ermöglichen.

Nach dem Hände waschen finden sich alle Kinder und Erwachsene am Tisch ein. Ein gemeinsames Ritual aus Beten und Singen kündigt die gemeinsame Mahlzeit an und steigert die Vorfreude auf das Essen. Obwohl es festgelegte Essensregeln und das Einhalten von Tischsitten gibt, legen wir viel Wert auch auf die

Selbstbestimmung der Kinder. Jedes Kind bestimmt selbst, wie viel und was es essen möchte. Es darf sich – je nach Alter unterstützt – aus den angebotenen Speisen am Tisch selbst bedienen.

Essen bedeutet Genuss und Freude. Das JOhannesNest bietet den Kindern Raum, um den eigenen Geschmack und Vorlieben selbst zu entdecken.

Zu den äußeren Rahmenbedingungen gehören kindgerechtes Geschirr und Besteck ebenso dazu wie Tischdecken, Kerzen oder Blumenschmuck, Servietten und bei Bedarf Lätzchen. Da davon auszugehen ist, dass die U3-Kinder ihren Kindergartenalltag als recht anstrengend und erschöpfend empfinden, nehmen diese Kinder ihre Mittagsmahlzeit früher ein als die älteren Kinder unseres Familienzentrums.

Aufbereitetes Leitungswasser oder Tee stehen unseren Kindern jederzeit zur Verfügung. An der Auswahl der Menüs dürfen sich die Kinder mehrmals in der Woche beteiligen.

Die Kinder werden durch das Fachpersonal beim Wickeln oder Händewaschen, Mund waschen oder auch beim Toilettengang begleitet und bei Bedarf unterstützt. Alle individuellen Pflegeansprüche werden wahrgenommen und berücksichtigt. Gerade die Wickelsituation mit

Die Ruhephase oder auch Schlafphase zur Mittagszeit beginnt zur Orientierung im Tagesablauf für die Kinder mit einem Ritual. Der Schlafräum ist mit harmonischen, beruhigenden Wandfarben gestaltet, ein warmes Licht sorgt für ein Gefühl der Geborgenheit. Durch die Anwesenheit des Fachpersonals im Schlafräum vermitteln wir den Kindern eine Atmosphäre der Ruhe und Vertrautheit. Jedes Kind hat einen eigenen Schlafplatz, der mit Bettwäsche aus der Kita ausgestattet ist. Dazu gehören natürlich auch Kuscheltiere oder andere „Übergangsobjekte“, die den Kindern den Beginn der Ruhephase signalisieren und das zur Ruhe kommen erleichtern. Diese Gegenstände stehen den Kindern zur Schlafphase zur Verfügung.

Die Schlafphase wird von einer

den ganz jungen Kindern bietet den Fachkräften eine hervorragende Situation, einen intensiven Kontakt zum Kind herzustellen und die Beziehung zu festigen. Mit Hilfe unseres Wickelbuches dokumentieren wir jede unserer pflegerischen Tätigkeiten.

Fachkraft beaufsichtigt. In unserer Einrichtung hat jedes Kind das Recht auf Schlaf. Die Schlafdauer ist an keine Zeit gebunden, jedes Kind darf so lange schlafen und ruhen, wie es individuell benötigt. Durch intensives Beobachten und Dokumentieren kennt die Fachkraft den individuellen Schlafrhythmus des jeweiligen Kindes. Die Kinder ziehen sich zum Schlafen in einem geschützten Bereich aus und später wieder an. Alle Kinder die kein Schlafbedürfnis mehr haben, werden während dieser Zeit von dem restlichen Fachpersonal in der sogenannten Ruhephase betreut. Hier besteht die Möglichkeit, etwas entspannt in einer Kleingruppe zu arbeiten, etwas vorzulesen, ein Hörbuch zu hören und Ähnliches. Diese Phase dauert bis mindestens 14 Uhr.

Pflegerische Tätigkeiten

Ruhephasen/ Schlafphasen



Betreuung am Nachmittag

Je nach den individuellen Interessen und dem jeweiligen Entwicklungsstand spielen die Kinder im

Randzeitenbetreuung

bis 16.00 Uhr oder länger bleiben. Im Frühdienst von 7.30 - 8.00 Uhr sowie im Spätdienst von 15.00 - 16.30 Uhr spielen die Kinder in der Meis-

Ausklang und Vorbereitung auf zu Hause

Das Kind wird zur individuellen Abholzeit an die Eltern übergeben. Im „Tür- und Angelgespräch“ tauschen wir wichtige Informationen des Tages mit den Eltern aus. Die Eltern

Freispiel mit dem vorhandenen Spielmaterial. Einen kleinen Snack nehmen wir gemeinsam gegen 15.00 Uhr mit denjenigen Kindern ein, die

sengruppe. Hier sind die Spielmaterialien so zusammengestellt, dass eine Betreuung von Kindern der gesamten Altersspanne gegeben ist.

können sich zudem über die ausgehängten Wochenpläne jederzeit über die Gruppenaktivitäten informieren, um so im Gespräch zu Hause auch inhaltlich auf das Erlebte des Kindes eingehen zu können.

zugehörig zu fühlen.

Seit 2008 betreuen wir im Familienzentrum JOhannesNest auch Kinder im Alter ab zwei Jahren. Zusätzlich nehmen wir seit August 2013 auch Kinder ab dem vierten Lebensmonat bei uns auf. Insgesamt 14 Kinder aus dem U3-Bereich werden in unserer Einrichtung betreut. Dies war und ist für unser pädagogisches Personal Anlass und Motivation sich mit dem Thema „Kleinkind-Pädagogik“ intensiv auseinanderzusetzen. Da Forschung und Entwicklungspsychologie immer wieder zu neuen Erkenntnissen kommen, sind wir dabei bestrebt, uns regelmäßig fort- und weiterzubilden.

Die Umsetzung unseres Bildungsauftrages für U3-Kinder geschieht unter Berücksichtigung der im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) formulierten Gruppenformen 1 und 2.

- In der Gruppenform 1 betreuen wir vier Kinder im Alter ab zwei Jahren zusammen mit Kindern im Alter bis zum Schuleintritt.
- In der Gruppenform 2 betreuen wir insgesamt zehn Kinder im Alter von vier Monaten bis 3 Jahre.

Für uns ist es in der Auseinandersetzung mit der U3 Thematik wichtig, dass die Bedürfnisse der jungen Kinder in der Gestaltung des pädagogischen Alltags wahrgenommen werden. Dabei berücksichtigen wir aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse über Bindungstheorien sowie der Entwicklungs-Psychologie sowie der Pädagogik nach Professor Norbert Huppertz („Der Lebensbezogene Ansatz“). Diese theoretischen Erkenntnisse verbinden wir mit praktischen Erfahrungen, Fortbildungen und dem Austausch mit Kollegen und der Fachberatung.

Die Aufnahme jüngerer Kinder bedeutet für uns eine lohnende Herausforderung, der wir uns in unserer täglichen Arbeit stellen:

- durch unsere vorhandenen Ressourcen
- durch kompetente Fachkräfte
- durch gute Raum- und Materialausstattung

Für unseren Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag bedeutet dies, dass wir den Kindern in unserer Einrichtung Zuneigung, Wärme, Geborgenheit, Anregung, Orientie-



Foto: Meghan Holmes/unsplash

rung, Wertschätzung und Respekt entgegenbringen. Dabei sind wir uns stets bewusst, dass wir jedes Kind - gleich welcher Herkunft, Weltanschauung, Kultur oder Religionszugehörigkeit - dort abholen müssen, wo es gerade in seiner Entwicklung steht.

Altersgruppen- definition anhand des Regenbogens

Die Kinder in der Kita sind in Altersgruppen eingeteilt. Diese Einteilung ist angelehnt an die Farben des Regenbogens. Ausgehend vom Stichtag an dem für das jeweilige Kind die Schulpflicht greift.

- Die Schulpflicht beginnt für Kinder, die bis zum Beginn des 30. September das sechste Lebensjahr vollendet haben, am 1. August desselben Kalenderjahres (Schulgesetz NRW §35 Abstz.1).
- Farbe Blau ist die Farbe für die

Vorschulkinder, ein Jahr vor Schuleintritt

- Farbe Grün ist die Farbe für die Kinder, die 2 Jahre bis zur Einschulung
- Farbe Rot ist die Farbe für die Kinder, die 3 Jahre bis zur Einschulung
- Farbe gelb ist die Farbe für die Kinder, die 4 Jahre bis zur Einschulung

Die Einteilung in die jeweiligen Altersgruppen hilft den Kindern, sich im Alltag zu orientieren und sich einer Peergroup

U3

Individuelle Entwicklungs- förderung

Neben einer festen Bezugsperson, die als sichere Basis gilt, brauchen die Kinder auch einen vertrauten Ort und eine vertraute Umgebung, die sie neugierig erkunden können. Mit ihrem stark ausgeprägten Bewegungsdrang entdecken gerade U3 Kinder die Welt: „Begreifen“ findet bei diesen Kindern über das Greifen statt. Insofern sind unsere Gruppenräume als Lebens- und Erlebnisräume der Kinder zu sehen und mit besonderem Blick darauf alters- und entwicklungsgerecht gestaltet. Diese Umgebung fordert zu vielfältigen Gelegenheiten des Ausprobierens der eigenen Möglichkeiten heraus. So liegt in Kinderhöhe gut erreichbares Material mit unterschiedlichster Beschaffenheit bereit, um von den Kindern erkundet und entdeckt werden zu können. Spiel- und Podest Landschaften, ein Rollenspielbereich, eine Bilderbuchecke, ein Bereich zum Bauen und Konstruieren sowie ein Waschraum, in dem alle Funktionsbereiche an die Körpergröße der Kinder angepasst sind, all dies bietet den Kindern große Anreize, in Bewegung zu kom-

motorische Aufgaben zu erlernen. Ein ganzheitliches Bildungsverständnis im JOhannesNest schließt religiöse Bildung und ethische Orientierung mit ein. Sie sind wesentliche Aspekte von Bildung und ermöglichen es, Sinnzusammenhänge zu erfassen, die das „Ganze“ der Welt erschließen und Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu zu beantworten. Kinder haben ein Recht auf Religion und religiöse Bildung. Jedes Kind bringt Offenheit und Neugier für religiöse Fragen mit. Es steht in Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen, zur Welt und zu Gott. Wenn Kinder die Welt erforschen,

men und Dinge selbst auszuprobieren. So fördern diese Tätigkeiten individuell die Körper- und Finger-motorik sowie die Auge-Handkoordination, wie auch die Sprache und Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten. Eines unserer Ziele ist die selbständige Alltags-Bewältigung der Kinder. Gerade diese schrittweise erworbene Selbstständigkeit und das Handeln in einer Gemeinschaft fördern sozial-emotionale Empfindungen und ermuntern die Kinder, sich selbst mit den jeweiligen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entdecken und weiter zu entwickeln.

Im U3 Bereich nehmen Essen, Körperpflege, Schlafen und die Sauberkeitserziehung einen großen Teil des Tages ein. Handlungsbereiche, die im U3 Bereich nicht „nebenbei“ vom pädagogischen Personal absolviert, sondern bewusst begleitet werden. Denn diese Lebensbereiche sind Experimentier- und Handlungsfelder für Selbstständigkeit und Autonomie des Kindes. Die Übergänge zum Spiel sind dabei fließend. Somit ist unser pädagogischer Alltag das erste Lernfeld des Kindes, um frühe soziale, emotionale und

stellen sie Fragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und dem Wert des Lebens. Sie staunen über das, was sie wahrnehmen und sind fasziniert von dem, was sie nicht sehen. Sie wollen den Rätseln, die sich ihnen auftun, auf den Grund gehen und suchen nach Anhaltspunkten für ein gutes, gerechtes und sinnvolles Leben.

Kinder schaffen sich ihr eigenes Bild, bilden Theorien und entwickeln gleichsam auch eine eigene Philosophie und Theologie. In ihrem Alltag begegnen Kinder vielfältigen religiösen Symbolen und Bräuchen. Dazu gehören Gebäude, Formen gelebten Glaubens, religiö-

se Feste, Lieder und Gebete im religiösen Jahreskreis. Dieses Erleben, verbunden mit Erklärungen, hilft den Kindern, sich der eigenen Tradition zu versichern.

Religion bietet Auffassungen von Gott, Welt und Menschanschauungen an, mit denen Kinder sich identifizieren können, und trägt zur ganzheitlichen Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit bei. Altersentsprechende, religionspädagogische Angebote unterstützen die religiöse Aufgeschlossenheit der Kinder. Die Kinder erhalten Begleitung und Anregungen bei ihren Fragen nach dem Lebenssinn und Lebensinhalt sowie nach Gott und der Welt.

Die pädagogische Arbeit im Elementar- und Primarbereich bezieht grundsätzlich die Lebensbezüge, Erfahrungen, Interessen und Fragen der Kinder mit ein. Dazu gehören auch Erfahrungen, die Kinder mit Religion machen sowie Antworten, die Religionen auf die unterschiedlichsten Fragen der Kinder anbieten können. Dabei sind Ehrfurcht vor dem Leben, verantwortliches Handeln sowie Solidarität mit den Schwächeren wesentliche Bestandteile religiöser Bildung.

Unsere Gesellschaft ist zunehmend

Neben der Sprache ist auch die Musik mit ihren Geräuschen und Klängen ein elementarer Bestandteil des Alltags unserer Kinder. Über Kulturen und Sprachbarrieren hinweg verbindet sie Menschen aller Nationalitäten. Kinder reagieren auf akustische Reize, zeigen Neugier, Faszination und Freude am Produzieren und Lauschen von Klängen und Tönen. Musik bietet Anreize für alle Sinne und regt die Kinder automatisch zum Singen, Tanzen und Bewegen an.

Der Umgang mit Musik kann Kinder in ihrer Persönlichkeitsent-

multireligiös geprägt. Die spiegelt sich auch im JOhannesNest wieder. Daher sind Offenheit und Akzeptanz im interreligiösen Dialog wichtige Qualitätsmerkmale der pädagogischen Arbeit. Durch die Wahrnehmung und Anerkennung der Vielfalt der Kulturen und Religionen wird ein wichtiger Beitrag zum Miteinander leben und zu mehr Chancengleichheit geleistet. In einer Pluralen Welt setzt die Vermittlung religiöser Bildung eine eigene Position voraus.

In unserem ganzheitlichen Ansatz ist es wichtig, dass die Kinder Gott mit allen Sinnen aufnehmen und begreifen dürfen. Dies geschieht durch handlungsbegleitende religionspädagogische Angebote. Eine bildhafte Sichtweise der Dinge, eröffnet den Kindern einen einzigartigen Zugang in die Dimension des Geistigen und Unsichtbaren. Solche religionspädagogischen Angebote orientieren sich beispielsweise an den Festen und Feiern im Jahreskreis. Das gemeinsame Gebet gehört für uns ebenso zum Alltag, wobei wir Kinder anderer Religionszugehörigkeiten nicht zwingen, sich daran zu beteiligen oder ihnen freistellen, andere Gebetshaltungen einzunehmen.

wicklung, kulturellen Identität, Sprachkompetenz und motorischen Fähigkeiten voranbringen. Ein Teil unseres pädagogischen Alltags nimmt die Musik unter musikpädagogischen Gesichtspunkten ein. Wir bieten Morgen- bzw. Mittagskreise an, gruppenübergreifende Singkreise, Bewegungslieder sowie das Spielen einfacher Instrumente.

- Wöchentlich bietet das Familienzentrum den zertifizierten und niederschweligen Musikkurs „Toni singt im Liedergarten“ an.
- Wöchentlich finden Singkreise mit einer Kirchenmusikerin

Musik und Bewegung



Bewegung

statt
Jedes Kind braucht Bewegung als Basis für seine gesamte Entwicklung. Bewegung ist ein wichtiger Baustein für Selbstvertrauen, Selbstbestätigung und Aufbau wie für eine stabile Körperhaltung. Aus diesem Wissen heraus haben wir uns im Juni 2018 als „Bewegungskita“ zertifizieren lassen. Jede pädagogische Kraft in der Einrichtung wurde und wird zu diesem Thema umfangreich geschult und fortgebildet. Die Einrichtung verfügt über eine Turnhalle und zusätzliche Be-

ckenheim bei einer Turnstunde. Im Familienzentrum JohannesNest unterscheiden wir zwischen Printmedien, visuellen oder auditiven Medien. Alle diese „Massen“-Medien prägen die Lebenswelt von Kindern. Mit unserer medienpädagogischen Arbeit unterstützen wir die Kinder dabei, sich Medien frühzeitig zu erschließen und selbstständig mit ihnen umgehen zu können. Gleichzeitig ermuntern wir die Kinder, diese Medien auch kritisch zu hinterfragen. Der Einsatz von

wegungsräume - etwa der Eingangshalle – sowie dem Außengelände mit integriertem Klettergarten.

Unsere Aktivitäten im Schwerpunkt Bewegung bestehen aus:

- Wir bieten täglich gruppenübergreifende Bewegungseinheiten an, etwa die freie Beschäftigung mit wechselnden Materialien und Sportgeräten.
- Wir leiten qualifizierte Sportangebote an.

Einmal wöchentlich unterstützt uns der Kooperationspartner VFG Me-

Medien findet in unserer Einrichtung im täglichen Geschehen statt. Doch achten wir auf ein begrenztes Maß der Nutzung.

Eine Auswahl der zugänglichen Medien:

- Printmedien, also Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, Kataloge, Prospekte, Kamishibai usw.
- auditive Medien und visuelle Medien, wie CDs sowie Online- oder digitale Angebote von Hörspielen, Hörbüchern oder Musik

Alle Medien sind für die Kinder frei zugänglich. Auf Wunsch können die Kinder den CD Player in Eigenregie benutzen. Tablet, Kamera, Dia-Projektor, Laptop oder Beamer kom-

men unter Aufsicht zum Einsatz. *„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann.“*
(Wolfgang Maier)

Ein gut entwickeltes Sprachvermögen ist der Schlüssel zum Erfolg in

faire Chancen erhalten. Im JohannesNest ist die Sprachförderung angelehnt an das Konzept des Deutschen Jugend Instituts „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder“. Dieses Konzept beinhaltet einen alltags-integrierten Ansatz. Das Erlernen der Sprache ist in frühen Jahren ein implizierter Vorgang, er geht für die Kinder unbewusst mit zahlreichen anderen Lernbereichen einher. Gerade weil die Sprache so eng mit anderen Entwicklungsbereichen verknüpft ist, nehmen wir von isolierten Übungseinheiten Abstand und fördern Kindern sehr gezielt in ihrem ganz normalen Alltag. So geschieht Förderung in vielen Lernbe-

Unser Ziel ist es, jedem Kind ein verlässliches Bildungsangebot zu machen als wichtigste Grundlage für eine optimale Förderung der kindlichen Ich-Identitätsentwicklung und damit einhergehend für eine optimale Förderung der Sprachentwicklung. Zudem haben wir unsere Angebotsvielfalt sowie die Tagesabläufe neu überdacht um Erlebnis-, Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten für die Kinder zu gestalten, die gleichzeitig Sprechanlässe und vor allem Sprechfreude schaffen. Wir setzen so unser Wissen um das kindliche Lernen adäquat um, indem wir immer wieder neue Anregungen und Angebote anbieten. Uns ist wichtig, dass unser Bildungs-

Schule und Beruf. Deshalb ist es uns wichtig, dass Kinder, die das JohannesNest besuchen, eine bestmögliche sprachliche Bildung bekommen. Um dieses Ziel zu erreichen, beginnen wir die Förderung der Kinder so früh wie möglich. Denn wir möchten, dass alle Kinder von Anfang an

reichen gleichzeitig und verspricht dadurch mehr Erfolg. Da für diese Art von Förderung ein umfassendes Wissen über Sprachentwicklung und Sprachförderung benötigt wird, sind alle Fachkräfte des JohannesNestes in diesem Bereich ausgebildet und erweitern ihr Wissen fortlaufend. Zugleich bietet der alltagsintegrierte Ansatz die Möglichkeit, jedes Kind individuell gemäß seines Wissens- und Entwicklungsstandes zu fördern. Dabei orientieren wir uns an detaillierten Beobachtungen, die wir in der kollegialen Fallbesprechung austauschen oder an Dokumentationen, die in der Gruppe schriftlich erstellt werden.

auftrag „Sprachentwicklung“ bei jedem einzelnen Kind optimal ausgeführt wird, denn die Sprachkenntnis ist die Grundlage für jede weiterführende Schul- und Ausbildung. Ein steter Austausch mit den Eltern über die Sprachentwicklung ihres Kindes gehört aus unserer Sicht zum Prozess der Sprachförderung unbedingt mit dazu. Nicht nur im Sinne unserer Philosophie der Erziehungspartnerschaft, sondern auch, weil wir der festen Überzeugung sind, dass Eltern ihre Kinder am besten kennen und für sie immer das Beste wollen. Gerne unterstützen wir die Eltern in ihrem Bestreben, ihre Kinder auch zu Hause zu einem guten Sprechvermögen anzuhelfen und zu fördern.

Sprachförderung

Hintergründe

Ziele



Beobachtung und Dokumentation

Das schriftliche Festhalten der Sprachentwicklung der Kinder ist ein Bestandteil der Bildungsdokumentation eines jeden Kindes und damit auch Gegenstand der Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Doch um ein möglichst fundiertes Bild vom Sprachentwicklungsstand der Kinder zu erhalten, legen wir zudem im Team auch großen Wert auf kollegiale Fallbesprechungen zur Vervollständigung unserer jeweiligen Einschätzung der Kinder. Dieses Vorgehen gibt uns die Möglichkeit, nicht nur die „äußeren“ Kriterien der Sprachentwicklung der Kinder zu beobachten - etwa Lautbildung und Aussprache, Wortschatz, Satzbau/ Grammatik - sondern auch den Zusammenhang herzustellen mit

Vielfalt der Angebote

sam auf den Weg zu bringen. Natürlich spielt auch die Vielfalt der Angebote im Sinne unseres Bildungsauftrags eine Rolle. Kinder wollen explorieren, die Welt mit allen Sinnen kennenlernen und erobern. Dazu benötigen sie vielfältige Anregung für Sinne, Kognition, Motorik und Feinmotorik. Sie brauchen Räume zu Entwicklung von



allen anderen Entwicklungsbereichen, indem wir auch die nonverbalen Kriterien wie Mimik, Gestik und Blickkontakt, Sozialverhalten/ soziale Interaktionen etc. berücksichtigen. Macht uns die Sprachentwicklung eines Kindes besondere Sorgen, werden der Stand mit einem geeigneten Verfahren detailliert erfasst und der Förderbedarf oder die Förderstrategie festgelegt. Alles, was das Kind ohne zu sprechen ausdrückt, liefert Informationen über seine Entwicklung. So behalten wir im täglichen Miteinander auch den passiven Wortschatz und das Sprachverständnis des Kindes im Blick, um eventuellen Hilfebedarf (z. B. bei Hörproblemen) frühzeitig zu erkennen und entsprechende frühe Hilfen mit den Eltern gemein-

Spiel und Phantasie, Material und Vorbilder und auch Gelegenheit der Partizipation ihrem Alter und ihren Möglichkeiten entsprechend. Eine Gestaltung der Räume, in der die Kinder sich täglich viele Stunden aufhalten, fördert die Entfaltung seines sprachlichen Potenzials. Die Kinder benötigen Orte, die mit anregendem Material oder Aktivitätsmöglichkeiten ihrer kindlichen Neugierde Raum geben. Hier können wir die natürliche Lernbereitschaft der Kinder aufnehmen und alltagsintegrierte Sprachförderung entwickeln und praktizieren. Alle Fachkräfte im JOhannesNest verfügen über ein Grundwissen zum Verständnis zum kindlichen Spracherwerb sowie über die wichtigsten Fachbegriffe und Methoden der alltagsintegrierten Sprachförderung.

Kindertageseinrichtungen sind laut SGB VIII§9 Abs. 3 dazu verpflichtet „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung zu fördern.“

„Gender“ ist ein Sammelbegriff und kann vielleicht in Kürze als „Soziale Geschlechtsidentität“ übersetzt werden. Historisch und kulturell sind an das Geschlecht Rollen, Erwartungen, Werte und Ordnungen geknüpft. Wir wollen in unserer Arbeit und mit unserem Handeln stereotypen Rollenbildern und Klischees entgegenzutreten und Jungen wie Mädchen ihre Verhaltensspielräume dadurch wertfrei erweitern. Eine geschlechterbewusste Pädagogik stärkt Kinder und unterstützt sie bei der Findung ihrer eigenen Identität.

Konkret bedeutet das im Umfeld einer Kindertageseinrichtung, alle Tagesabläufe, Raumkonzepte, Spiel-Angebote, Gruppenzusammensetzungen, Fachkraftverhalten und vieles mehr, aus der „Geschlechterperspektive“ zu betrachten und zu reflektieren.

Als Fachkräfte erleben wir häufig die von der Gesellschaft, dem familiären Umfeld aber auch von uns selbst unbewusst vermittelten unterschiedlichen Verhaltensweisen von Mädchen und Jungen. Zum Beispiel wird es Jungen auch heute noch eher gestattet, laut und raumgreifend zu spielen. Gleichzeitig schwingt immer noch mit, dass für Jungen Gefühlsäußerungen nicht angemessen seien. Mädchen hingegen werden unbewusst ermuntert, Verantwortung für andere, meist jüngere Kinder oder Geschwister zu übernehmen.

Mit unserer pädagogischen Arbeit ermutigen wir deshalb Jungen auch zu ruhigerem Spiel – wenn sie das

möchten – und ermöglichen ihnen zudem einen verbalen Zugang zu ihrer Gefühlswelt. Mädchen wollen wir zum raumgreifenden, wilden Spiel ermutigen. Hier kann es sinnvoll sein, Spiel- und Erfahrungsräume mit geschlechtshomogenen Kleingruppen anzubieten.

Unsere Gruppenräume sind neutral aufgeteilt; hier findet man weder Puppen- noch Bauecken. Vielmehr bieten wir Rollenspielecken und Symbolspielecken an, die alle gemeinsam mit den Kindern benannt und frei sind von festgelegten Spielinhalten.

Uns ist bewusst, dass das Finden der eigenen Geschlechteridentität ein



Prozess ist, der vielfältigen äußeren Einflüssen unterliegt. Aus diesem Grund versuchen wir weitestgehend neutrales Spielzeug in den Gruppenräumen einzusetzen.

Das Thema Elternarbeit wird ebenfalls durch die „Gender-Brille“ betrachtet. Die Erziehungspartnerschaft zwischen Müttern und Kita ist gefestigt und gut ausgebaut. Auch nehmen immer mehr Väter ihre Erziehungsverantwortung innerhalb der Familie wahr und gestalten sie mit. Für uns ist es wichtig, auch für Väter etwaige Elterngespräche und Eltern-Kind-Aktionen anzubieten sowie Väter bei der Unterstützung von Festen in der Einrichtung ein-

Gender

Sexual- pädagogik

Körper- wahrnehmung

zubinden.

„Sexualität ist nicht nur definiert als Geschlechtsverkehr, hat nicht nur mit Genitalität zu tun, sondern umfasst körperliche, biologische, psychosoziale und emotionale Aspekte. Sie ist eine Lebensenergie, die sich im Körper entwickelt und von der Kindheit bis ins Alter wirksam ist.“
(Kindergarten heute, 2/2005)

So ist Sexualerziehung nicht als Lerneinheit oder „Spezialthema“ zu betrachten, sondern als Quer-

- Die Kinder akzeptieren ihren Körper ohne unangemessenes Schamgefühl.
- Die Kinder können ihr Recht auf Intimsphäre erkennen, bewahren und auch bei Anderen wahrnehmen und berücksichtigen.
- Gefühle: Die eigenen Gefühle und die der Anderen werden wahrgenommen. Die innere Gefühlswelt und die der Mitmenschen werden erkannt und



schnitts- und Alltagsaufgabe, in enger Abstimmung mit den Eltern.

„Sexualerziehung,“ verstanden als umfassende und ganzheitliche Förderung und Beteiligung ist integraler Bestandteil von Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung und fällt somit in den Aufgabenbereich des Kindergartens.“

(Amann Sigrid, Kindergartenbox: „Entdecken, schauen, fühlen“, ein Medienpaket der BzGA)

angemessen darauf reagiert.

- Wir wollen die Kinder im finden einer (Geschlechter-)Identität unterstützen und sie befähigen, die eigenen Grenzen zu erkennen, sie zu benennen und die der Anderen zu akzeptieren.
- Um den umfassenden Wissensdurst der Kinder zu stillen, stellen wir auch im Bereich der Sexualerziehung viele (Spiel-)Materialien zur Verfügung. Anhand von Puppen, Büchern, Puzzles und vielem mehr können wir auf kindgerechte Fragen eingehen. Die Materialien stehen den Kindern auch zur selbstständigen Nutzung zur Verfügung.
- Die Möglichkeit für sinnliche Erfahrungen geben wir den Kindern auf vielfältige Art und Weise: Mit Kleister, Spielschaum, Fingerfarbe, Entspannungsgeschichten, Massagen und Tobe-Spielen machen die Kinder wichtige Körpererfahrung.
- Unsere Raumgestaltung ist darauf ausgelegt, den Kindern auch die Möglichkeit zu geben, sich zurückzuziehen, um ungestört zu spielen. In Kuschecken stehen Decken und Kissen zum Spielen zur Verfügung.
- Körperentdeckungsreisen und Erkundungsspiele sind wichtig, um erlebte Einflüsse oder

mediale Eindrücke im Spiel zu verarbeiten. Rollenspielen wird hier eine große Bedeutung beigemessen. Sie ermöglichen den Kindern Erfahrungen. Wichtig hierbei ist es, klare Regeln abzusprechen: Es muss klar sein, was sein darf und was nicht. Die zehn Regeln für körperbetontes Spiel werden mit den Kindern besprochen. Sie liegen auch in schriftlicher Form vor.

- Das Wickeln der Kinder wird von den Fachkräften durchgeführt. Die Kinder bestimmen, wer sie wickeln soll.

Wir suchen mit den Kindern das Gespräch, wenn verstärkt sexualisierte Sprache/Fäkalsprache genutzt wird. Kinder wissen oft nicht, was sie da sagen, wohl aber, dass auf solche Wörter reagiert wird.

Grundlegend ist der gegenseitige Respekt zwischen Fachkräften und Eltern. Zu vernachlässigen hingegen ist, ob beide Parteien die gleichen Ansichten bezüglich der Sexualerziehung haben. Unterschiedliche Werte, Erziehungsstile und Einstellungen von Eltern und Erziehern und Erzieherinnen können für das

wicklung ist ein Kennenlernen des eigenen Körpers und der persönlichen Grenzen. Nur so können Kinder auch erkennen, wenn diese überschritten werden. Die Wahrnehmung der eigenen Scham-Gefühle ermöglicht es Kindern, etwaige Übergriffe zu benennen und sich Hilfe zu holen. In unserer Kita werden Jungen und Mädchen glei-

Kind bereichernd sein. So erlebt es die Vielfalt gesellschaftlicher Realität.

Wichtig beim Thema Sexualerziehung ist ein offener und intensiver Austausch. Dadurch können pädagogisches Personal und Eltern die Kinder in dieser Entwicklung begleiten und selber Sicherheit im Umgang mit der kindlichen Sexualität gewinnen. Unterstützend sind neben Elterngesprächen auch themenbezogene Elternabende möglich, an denen Fragen von (externen) Expertinnen und Experten beantwortet werden können.

Wie auch zwischen Eltern und Team, können auch unter den Fachkräften unterschiedliche Meinungen und Einstellungen zu diesem sensiblen Thema vorherrschen, geprägt durch die eigenen Erfahrungen und (nicht zuletzt auch) durch die eigene Erziehung. Auch hier pflegen wir einen wertschätzenden Austausch, ebenso wie die Selbstreflexion. Fortbildungen und ebendieser fachliche Austausch sind Schlüsselfunktionen für einen professionellen Umgang mit diesem Thema.

Wichtig für die eigene Ich-Ent-

chermaßen bestärkt, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und die Gefühle Anderer zu beachten.

Wichtig ist, dass jedes Kind das Maß an emotionaler Nähe bekommt, das es benötigt, um sich sicher und geschützt zu fühlen. Dafür achten wir auf die Signale der Kinder und reagieren angemessen darauf.

Kinder haben in unserem Familien-

Ein aufgeklärtes Kind ist ein ge- schütztes Kind

Foto:
Phil Hearing
/unsplash



Partizipation Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Er- ziehungsgeschehen

zentrum das Recht, entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden. Mit unserem pädagogischen Vorgehen bieten wir Kindern die Möglichkeit, an der Gestaltung ihres Tagesablaufs mitzuwirken. Durch spontane Beobachtungen oder auch gezielte Beobachtungsverfahren erkennen wir die momentanen Bedürfnisse und Interessen der Kinder und greifen

Kinderkonferenz

Biz-Gruppe II; Altersstruktur 0 - 3 Jahre) stellen die pädagogischen Fachkräfte das Tagesprogramm vor. Die Kinder können wählen, ob und wann sie an dem entsprechenden Programm teilnehmen möchten. Wünsche der Kinder werden umgesetzt und verwirklicht.

In der „Meisengruppe“ (KiBiz-Gruppe I; Altersstruktur 2 - 6 Jahre) sowie der „Storchengruppe“ (KiBiz-Gruppe III; Altersstruktur 3 - 6 Jahre) werden Ideen und Vorschläge von den Kindern zu einem aktuellen Thema gesammelt. Die pädagogischen Fachkräfte greifen dabei bewusst möglichst wenig in den Findungsprozess ein. Die Kin-



diese zum Beispiel in Form eines Projektes auf.

Jedes Kind hat die Möglichkeit, seine Ideen und Vorschläge kundzutun, zum Beispiel in Kinderkonferenzen. Die Aufgabe unserer pädagogischen Fachkräfte ist es, die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse immer wieder in Einklang zu bringen und dazu passende Aktionen anzubieten.

In der „Piepmatzgruppe“ (Ki-

der lernen durch die Kinderkonferenz Mitbestimmung, Mitgestaltung und demokratische Strukturen zu verstehen, etwa bei der Auswahl des Mittagessens. Dies gelingt nur dann, wenn die Kinder während der Kinderkonferenz erleben, dass ihre Meinung gleichwertig mit der Anderer ist und alle Stimmen gleich gewichtet werden. Dies erfolgt zum Beispiel, in dem Kinder „Wahlsteine“ vergeben können, die sie einem Thema, das von einem Bild symbolisiert werden kann, zuordnen. So entsteht die Mehrheitsabstimmung für Projekte oder Schwerpunktthemen.

Für die nachfolgende Umsetzung gibt es mehrere Lösungen: Die Mehrheit entscheidet oder aber es werden mehrere Angebote parallel nebeneinander realisiert.

Aus eigenen Beobachtungen, Ge-

danken der Kinderkonferenzen oder auch jahreszeitlichen Veränderungen und vielem mehr entstehen Angebote und Projekte. Innerhalb dieser Projekte können die Kinder durch verschiedenste Angebote in den unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungsbereichen gefördert werden. Dabei entdecken sie die komplexen Zusammenhänge der Wirklichkeit. Den pädagogischen

dungsdokumentation. In dieser Dokumentation hat das Kind die Möglichkeit, seine Entwicklungsschritte und Lernerfolge sichtbar zu machen. Es wird dadurch positiv bestärkt. Das Portfolio gehört dem Kind und ist immer frei zugänglich. In diesem Portfolio können neben der Dokumentation auch Lieder, Geschichten, Fingerspiele, Rezepte oder Kunstwerke des Kindes gesam-

gleich petzen!“

Die Definition des Dudens zum Thema Beschwerden lautet „Klage, mit der man sich (an höherer Stelle) über jemanden, etwas beschwert. Die Beschwerde eines Kindes ist eine Äußerung über eine Unzufriedenheit. Je nach Alter, Persönlichkeit und Entwicklungsstand kann es in verschiedener Art und Weise seinen Unmut äußern (Weinen, Wut, Augenkontakt, Aggressionen). Kinder spüren instinktiv, was gut für sie ist. Deswegen ist es für uns Fachkräfte wichtig, den Beschwerden, Wünschen und Anregungen der Kinder Raum und Zeit einzuräumen. Alle Personen in unserer Gemeinschaft des Familienzentrums JOhannesNest haben das Recht darauf, dass ihre Beschwerden wahrgenommen (verbal-non, verbal), beachtet und umgesetzt werden.

Ein gut funktionierendes Beschwerdemanagement als Teil der Partizipation, sensibilisiert und ermutigt Kinder, Bedürfnisse zu äußern ,

Fachkräften ist es dabei wichtig, Kindern entsprechend ihres Alters verschiedene „Schwierigkeitsstufen“ anzubieten. Die Angebote finden entweder mit der ganzen Gruppe oder in einer Teilgruppe sowie gruppenübergreifend statt. Feste Projektgruppen sind z. B. die Aktionen der „blauen Kinder“ und das Musikprojekt.

Portfolio ist eine Form der Bil-

melt werden. Ein exemplarischer Tagesablauf, Fotos, Dokumentationen, die mit dem Kind gemeinsam über ein Projekt etc. erstellt wurden. Zwei-Minuten Beobachtungen, Lerngeschichten (Beobachtungsverfahren) sowie Tagesrückblicke, die das Kind gezeichnet hat, sind ebenfalls in dem Ordner zu finden.

„Beschweren ist nicht

Missstände zu erkennen, aufzudecken und damit ihr Recht auf Beschwerde und das Gehört werden wahrzunehmen. So werden sie in ihrer Selbstwirksamkeit und ihrem Selbstvertrauen gestärkt und beim Erwerb von Fähigkeiten zur Problemlösung unterstützt.

Wenn Kinder erleben, dass bereits in der Kindertageseinrichtung ihre Beschwerden angenommen und ernst genommen werden, ist es sehr viel wahrscheinlicher, dass sie auf ihrem weiteren Lebensweg Übergriffe – auch oder vor allem schwerwiegende – nicht unwidersprochen hinnehmen, sondern sich einen Weg zur Beschwerde und Unterstützung suchen.

Projektarbeit

Portfolio

Kinderbeschwerde- management



Beobachtung und Dokumentation

In der nordrhein-westfälischen Bildungsvereinbarung heißt es in Abschnitt 2:

„Der Begriff Bildung umfasst nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Vielmehr geht es in gleichem Maße darum, Kinder in all ihren möglichen, insbesondere in den sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen zu begleiten, fördern und herauszufordern.“

Für uns ist die Beobachtung und Dokumentation ein wichtiger und zentraler Baustein der pädagogischen Arbeit. Dies ist grundlegend für die gezielte Förderung und Bildung des einzelnen Kindes und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Bildungsvereinbarung umschreibt:

„Die Grundlage für eine gezielte Bildungsarbeit ist die beobachtende Wahrnehmung des Kindes gerichtet auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen.

Das pädagogische Personal beobachtet Kinder in ihren Entwick-

lungsfortschritten und dokumentiert diese kontinuierlich. So entsteht ein Portfolio, das Eltern und pädagogischem Personal als Grundlage für einen offenen Dialog dient. Und gleichzeitig den Kindern als „Buch über mich“ die eigene Entwicklung spiegelt.

Für jedes Kind wird zusätzlich ein Dokumentations- und Beobachtungsordner angelegt. Schriftlich werden darin Beobachtungen festgehalten, die entweder spontan auffielen oder auch unter gezielten Gesichtspunkten abgefragt und eingetragen werden. Ziel dieser Notizen ist es, den aktuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes stets im Blick zu haben. Zusätzlich führen wir so genannte „Zweiminuten-Beobachtungen“ durch, bei denen das Kind im Freispiel beobachtet wird. Auffälligkeiten können mit anderen Fachkräften in Fallbesprechungen besprochen werden.

Unsere Beobachtungen sind die Grundlage, auf der wir Kinder entsprechend ihrer Stärken und Interessen fördern und anregen. So unterstützen wir die Kinder gemeinsam in ihrer individuellen Entfaltung und ihren Ressourcen.

Standardisierte Dokumentationsverfahren in unserem Familienzentrum sind:

- SISMIC oder SELDAK
- LISEP 1 und 2
- Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter
- Basic
- Brunsberg-Bögen
- Fotoportfolio und Portfolio
- Zweiminuten-Beobachtung
- Tagesabläufe
- Eingewöhnungsdokumentation

Diese sehr ausführliche Dokumentation ermöglicht uns, in den halbjährlichen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern ganz individuell für jedes Kind Ziele setzen zu können. In regelmäßigen Abständen evaluieren wir die Dokumentationsverfah-

ren im Team.

Interkulturelle Arbeit ist als Haltung zu verstehen. Sie richtet sich an alle Menschen und ist somit keine planbare pädagogische Einzel-Maßnahme, sondern betrifft alle Angebote der Einrichtung, die unter diesem Blickwinkel überprüft werden sollten.

Unsere Gesellschaft ist unumkehrbar und mit ansteigendem Anteil multikulturell. Offenheit und Akzeptanz gegenüber Anderem und Anderen sind Grundpfeiler der Lebenschancen der Kinder in Zeiten zunehmender Globalisierung. Die Grundlagen für eine solche offene und tolerante Haltung werden in der frühen Kindheit gelegt. Interkulturelle Arbeit ist alltagsintegriert und orientiert sich an hiesigen Lebensweisen. Sie thematisiert unser Verhältnis zum „Fremden“.

Die Vielfalt von Sprachen, Weltanschauungen und Lebensformen wird ebenso thematisiert wie die Besonderheiten, die jeder einzelne Mensch mitbringt und die so gleichwertig wie achtenswert sind.

Erklärtes Ziel unserer interkulturellen Arbeit ist:

- dass in unserer Gesellschaft verschiedene Wertvorstellungen und Lebensformen gleichberechtigt nebeneinander existieren können und als Bereicherung zu sehen sind.
- Bezug auf die Lebensrealität der jeweiligen Kinder in unserer multikulturellen Gemeinschaft zu nehmen.
- Das Achten der Vielfalt von Sprache und fördern der Mehrsprachigkeit.
- Kindern (und Eltern) zu vermitteln, dass Rassismus undemokratisch und menschenverachtend ist und zerstörerisch auf unser Zusammenleben wirkt.

Unsere Einrichtung ist ein Spiegel-

bild sowohl einer multikulturellen Gesellschaft als auch eines multi-ethnischen Sozialraums. Wir betreuen Kinder von Familien aus vielen verschiedenen Ländern dieser Welt, die im JOhannesNest gemeinsam spielen und lernen.

Doch reicht es nicht, die Kinder unterschiedlicher Kulturen zusammenzuführen und für ein reibungsloses Zusammenleben zu sorgen. Vielmehr ist es unabdingbar, Kindern das Wissen über andere Kulturen näher zu bringen und die Vielfalt des täglichen Lebens erleben zu lassen.

Hier bietet sich an, über Feste der jeweiligen Kulturen und deren Hintergrund zu sprechen, diese gemeinsam zu feiern und Gemeinsamkeiten ggf. herauszuarbeiten.

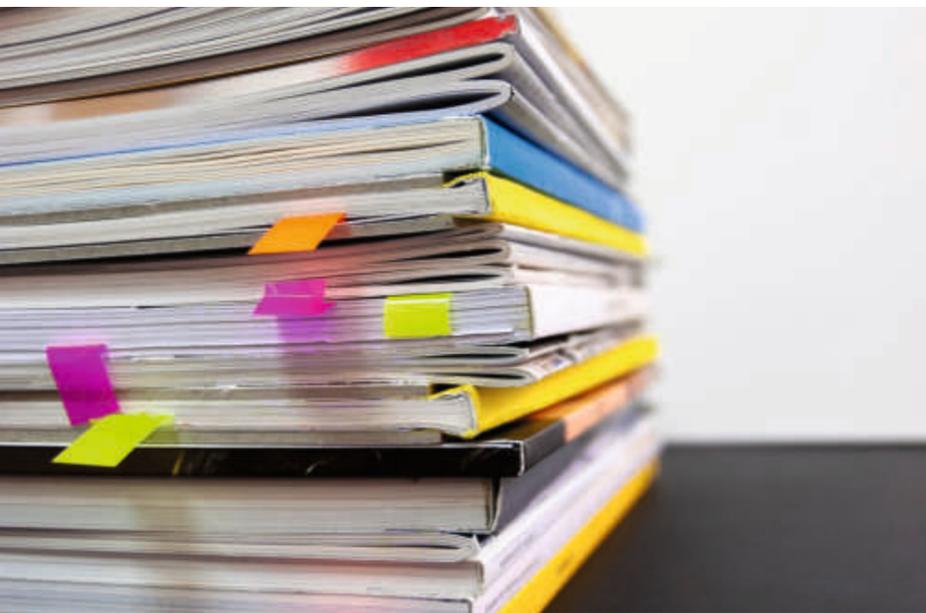
Die grundsätzliche Prämisse, im Zusammenleben in einer Kita ist, dass es NICHT um die Anpassung einer Minderheit an die Mehrheit geht. Die Mehrheit reflektiert und überprüft die geltenden Regeln und Wertvorstellungen, dass etwas Gemeinsames, etwas Neues entstehen kann.

Alle Mitarbeitenden sind im Bereich „Interkulturelle Arbeit“ geschult. Jede Gruppe hat einen interkulturellen Kalender, Räumlichkeiten sind in verschiedenen Sprachen gekennzeichnet, eine große Weltkarte ist Blickfang im Flur und zeigt die Herkunftsländer aller Kinder der



Interkulturelle Arbeit

Foto: Bernd Klutsch /unsplash



Inklusion

Einrichtung.

Jeder Mensch ist ein Individuum und hat das gleiche Recht auf Bildung, Akzeptanz und Respekt. Dabei spielen weder Geschlecht noch die religiöse Einstellung, die Nationalität oder die finanziellen Mittel eine Rolle. Alle sind gleichermaßen willkommen. Wir streben eine gemeinsame Erziehung und Bildung unabhängig von den verschiedenen Besonderheiten der Kinder an.

Durch gezielte Beobachtungen jeden Kindes werden Auffälligkeiten erkannt. In einem beratenden Gespräch mit den Eltern unterbreitet das Fachpersonal der Einrichtung Vorschläge für das weitere Vorgehen. Mögliche Anlaufstellen erhalten die Erziehungsberechtigten aus unserem interdisziplinären Netzwerk.

Seit 2020 ist der Landschaftsverband Rheinland (LVR) einheitlich für heilpädagogische Leistungen zuständig. Heilpädagogische Leistungen sind Leistungen zur sozialen Teilhabe.

Anspruch auf Eingliederungshilfe haben Kinder, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen aufweisen und dadurch an der gesellschaftlichen

Teilhabe wesentlich beeinträchtigt oder von Behinderung bedroht sind. Im Zuge der Gesamtplanung stellt der LVR als Träger der Eingliederungshilfe den individuellen Bedarf des Kindes mit Behinderung fest. Dies erfolgt durch ein einheitliches Bedarfsermittlungsinstrument für Kinder und Jugendliche (BEL-KiJu). Hierbei werden insbesondere auch die Wünsche der Leistungsberechtigten berücksichtigt.

Hat das Kind einen anerkannten Inklusionsplatz, kann mit Hilfe der jeweiligen Berichte und Diagnostiken ein individueller Hilfeplan erstellt werden. Die Hilfepläne werden in Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten, mit Therapeutinnen und Therapeuten, den Eltern und Fachkräften der Einrichtung umgesetzt. Hilfepläne sind für die tägliche Arbeit und Förderung mit dem jeweiligen Kind sehr wichtig.

Verschiedene Therapien wie zum Beispiel Logopädie oder Ergotherapie können nach Absprache mit der Leitung in den pädagogischen Alltag mit eingebunden werden.

Das JOhannesNest hat sich im Zusatz-Landesrahmenvertrag für das Modell „Zusatzkraft“ entschieden. Diese Fachkraft wird in der Gruppe der betroffenen Kinder stundenweise eingesetzt und arbeitet an der Teilhabe alltagsintegriert mit.

In der Kindergartenzeit durchlaufen die Kinder verschiedene Übergänge. So haben die Kinder der U3-Gruppe („Piepmatzgruppe“) einen ersten Wechsel in die großen Gruppen („Meisen“ und „Störche“) bei Erreichen des dritten Lebensjahres vor sich.

Auf Grund der Altersstruktur der „Meisengruppe“ (KiBiz Gruppe I), ist es möglich, dass einige Kinder von dort einen Übergang in die Storchengruppe (KiBiz-Gruppe) durchlaufen. Für solche Gruppenwechsel gilt:

- Die Kinder besuchen gegen Ende des Kita-Jahres mehrere Male die neuen Gruppen.
- Die Erzieher_innen beider Gruppen tauschen sich in Übergabegesprächen über die Kinder aus.
- Am letzten Tag des jeweiligen Kindes in der Piepmatzgruppe bzw. Meisengruppe, wird dessen Abschied gefeiert
- Am ersten Tag werden die Kinder in ihrer neuen Gruppe im Morgenkreis Willkommen heißen.

Am Ende der Kindergartenzeit kommt der mitunter wichtigste Übergang für Kinder, der Übergang in die Grundschule. Wir bieten für

dieses so wichtige Jahr folgende Angebote im gruppenübergreifenden Setting:

- Tägliches „Würzburger-Trainingsprogramm“ mit spielerischen Übungseinheiten zur Spracherschließung.
- Wöchentliche Treffen der „Blauen“-Kinder(Vorschultreffen) mit schulischem Charakter
- Verkehrserziehung mit der Polizei
- Spaziergänge zu den in näheren Umfeld gelegenen Meckenheimer Grundschulen,
- Besuch bei der Freiwilligen Feuerwehr
- Gemeinsames Basteln einer Schultüte
- Abschlussgottesdienst
- Übernachtungsfest der „Blauen“-Kinder
- Gesonderte Dienste, exklusiv für die Kinder im Vorschulalter

Obwohl die Schulpflicht nicht den Besuch der Kindertagesstätte regelt, möchten wir an dieser Stelle auf die Bedeutung (vor allem) des letzten Kindergartenjahres hinweisen und bestehen auf eine regelmäßige Teilnahme aller „Blauen“ Kinder an den oben genannten Bildungsinhalten.

Übergänge und letztes Jahr in der Kita



Umgang mit Krankheiten/ Medikamengabe

Leidet ein Kind unter einer chronischen Erkrankung, so kann das Personal des JOhannesnest die verordnete Dauer- oder Notfallmedikation durch einen Zusatz zum Vertrag weiterhin gewährleisten. Diese verordneten Medikationen

werden durch den zuständigen Arzt per Einweisung an die Fachkräfte weitergegeben. Arzneimittel wie z. B. ein Hustensaft oder ein Antibiotikum zählen nicht zu einer Dauermedikation oder Notfallmedikation. Zu chronischen Erkrankungen zählen zum Beispiel Diabetes und Asthma.

Elternarbeit

Wir gehen mit den Eltern der uns anvertrauten Kinder eine Erziehungspartnerschaft ein. Indem auch wir ergänzend zur Familie für die Erziehung der Kinder Verantwortung übernehmen, schaffen wir ganzheitliche Entwicklungsbedingungen. Wir nehmen Wünsche und Ängste ernst und tauschen uns in offenen Gesprächen mit den Eltern aus. Bei Fragen oder Sorgen unterstützen wir sie in der Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder. Nur durch diese partnerschaftliche Zusammenarbeit kann ein umfassender Entwicklungsprozess des Kindes begleitet und gefördert werden. Wir wünschen uns die aktive Beteiligung der Eltern und ermutigen sie, Ideen in den Kindergartenalltag einzubringen.

In der Einrichtung befinden sich Infotafeln, an denen Wochen- und Essenspläne sowie aktuelle Nachrichten zu finden sind. Genaue Beobachtungen und Dokumentationen sowie halbjährlich stattfindende Entwicklungsgespräche sind wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Zentrale Treffpunkt-Möglichkeiten für elterliche Netzwerke stellen unsere Angebote im Familienzentrum dar. Diese werden durch regelmäßig stattfindende Elterncafés ergänzt.

Elementare Formen der Elternarbeit stellen dar:

- Anmeldegespräche
- Aufnahmegespräche
- Halbjährliche Elternsprechtage

zum pädagogischen Austausch im Sinne der Bildungsdokumentation

- Hospitationen durch die Eltern im Kita-Alltag
- Hausbesuche unsererseits, um die alltägliche Umgebung des Kindes und seine Familie näher kennen zu lernen sowie Eingewöhnungsgespräche
- Gemeinsame Feste und Feiern
- Befragungen zu Wünschen, Erwartungen, Betreuungszeiten etc.
- „Tür- und Angelgespräche“
- Kontaktaufnahme und Information durch Telefon, Briefe, Infotafel, E-Mails oder persönlich
- Vermittlung von Kooperationspartnern

Einmal jährlich findet die Elternversammlung mit der Wahl des Elternbeirats statt. Hierzu sind alle Eltern eingeladen, ihre Vertreterinnen und Vertreter der Gruppen zu wählen. Grundsätzlich werden von allen anwesenden Eltern eine Vertreterin oder ein Vertreter sowie deren oder dessen Stellvertretung gewählt. Ein besonders wichtiges und hilfreiches Gremium stellt die Arbeit im Rat der Tageseinrichtung dar. An diesem nehmen die drei Trägervertretungen, die drei Gruppenleitungen sowie die drei gewählten Elternvertretungen teil. Hier finden jährlich im Abstand von etwa drei Monaten vier Treffen statt.

Gemeinsam im Team reflektieren wir regelmäßig unsere Arbeit, die immer wieder an den Bedürfnissen der Kinder und Familien ausgerichtet werden muss. Zu diesem Reflexionsprozess gehören unter anderem:

Das Beschwerdemanagement und die Qualitätssicherung

zentrum abgegeben werden.

Das Qualitätsmanagement ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und befindet sich in einem ständigen Prozess. Um die Qualität unserer Arbeit sicherzustellen und immer wieder zu verbessern, greifen wir im JOhannesNest auf folgende Methoden zurück:

- Beschwerdemanagement für Kinder
- Täglich stattfindende Morgenkreise
- Regelmäßige Kinderkonferenzen
- Regelmäßige Teamsitzungen in unterschiedlichen Settings
- (gesamtes Team, Team auf Gruppenebene mit und ohne Leitung)
- Tägliches Morgenmeeting
- Fallbesprechungen im Team oder interdisziplinär (Zusammenarbeit mit dem ASD, Erziehungsberatung, Logopädin...)
- Teilnahme an verschiedenen Angeboten der Kooperationspartner; insbesondere sind dies die Grundschulen, das Katholische Familienbildungswerk, das Frühförderzentrum, das Jugendamt (Arbeitskreis „Frühe

Ein Formular für mögliche Anregungen, Vorschläge oder Beschwerden ist ein niedrigschwelliges Angebot an die Erziehungsberechtigten für Rückmeldungen aller Art. Dieses Formular gibt es sowohl in der Einrichtung als auch zum Download auf der Website des Caritasverbands Rhein-Sieg im Internet. Die ausgefüllten Bögen können im Familien-

Hilfen“, Zusammenarbeit mit der „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ zur Gefährdungseinschätzung), die Katholischen Jugendwerke sowie die unterschiedlichen Fachdienste des Caritasverbands Rhein-Sieg e.V.

- Regelmäßige Bedarfsanalysen mit Familien, Kooperationspartner, Team, die durch die Leitung im Rat der Tageseinrichtung ausgewertet werden
- Fortbildungsplanung und Teamentwicklung hinsichtlich eines interdisziplinären Teams
- Regelmäßig stattfindende pädagogische Arbeitstage zur Aktualisierung des pädagogischen Konzeptes
- Teamsupervision
- Personalbeurteilungsgespräche

Beschwerdemanagement und Qualitätssicherung

Qualitätssicherung



plus Kita

- Zielvereinbarungsgespräche Armut von Kindern und Familien hängt eng mit drohender Entwicklungsverzögerung oder gar Behinderung zusammen. Dies ergaben Kinder- und Jugendhilfeberichte sowie die Veröffentlichungen des Kinderschutzbundes.

Deshalb hat das Land NRW diese Feststellungen zum Anlass genommen, die Einführung von plusKitas im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) zu verankern.

Um Benachteiligungen entgegenzuwirken, zielt das pädagogische Handeln darauf ab, den Kindern neue Wissens-, Lern- und Handlungsfelder zu eröffnen. Darüber hinaus ist es von besonderer Bedeutung, dass die pädagogischen Mitarbeitenden die Unterschiede zwischen der eigenen Lebenswelt und denen der Kinder wahrnehmen, reflektieren und daraus auch notwendige pädagogische Handlungen zur Stärkung der individuellen Bildungschancen der Kinder ableiten.*

* Caritasverband für das Bistum Essen e.V.

Wir als plusKita haben uns zum Ziel gesetzt



- Ungleichheiten/Benachteiligungen abzubauen
 - Teilhabe zu ermöglichen
 - Bildungschancen zu stärken
- Grundlagen der pädagogischen Arbeit sind die Ergebnisse einer umfassenden Sozialraumanalyse und die Kenntnis um eben diesen Sozialraum.

Dadurch arbeiten wir seit Jahren „armutssensibel“. Konkret bedeutet dies, dass zum Beispiel

- Geburtstage in der Kita von der Kita ausgerichtet werden (ohne Kosten für die Eltern)
- Angebote der Kita für Kinder und Familien kostenlos angeboten werden
- Angebote von externen Kräften weitgehend kostenlos angeboten werden

Im Zuge der Arbeit als plusKita ist es uns wichtig, Kind und Familie als eine Einheit zu betrachten, enge und aufsuchende Elternarbeit durchzuführen und die interkulturellen Hintergründe des Sozialraumes als Chance zu nutzen.

Unsere Plus-Kita-Kraft ist Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner für Eltern und Kinder. Sie arbeitet alltagsintegriert in allen Gruppen und übernimmt Aufgaben wie Sprachförderung oder Bewegungsförderung.

- Am 6. November 1971 wurde der Kindergarten von der katholischen Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer, zunächst für 30 Kinder, in einem umgebauten Feldhaus eingerichtet. Bereits im folgenden Jahr, am 06. März 1972, wurde der Kindergarten um eine zweite Gruppe mit 30 Kindern erweitert.
- Aus diesem Provisorium zog der Kindergarten am 08. August 1977 in einen Neubau um. Drei Gruppen mit jeweils 25 Kindern fanden in den neuen Räumlichkeiten ihren Platz.
- Im August 1997 wurde die Einrichtung um eine vierte Gruppe erweitert, somit konnten 100 Kinder in der Einrichtung betreut werden.
- Im August 1999 wurde die vierte Gruppe in eine Hortgruppe

Das Raumangebot der Einrichtung erlaubt die Betreuung von drei Kindergartengruppen. Die „Piepmatzgruppe“ betreut zehn U3 Kinder, die Meisengruppe 20 U3- sowie Vorschulkinder und die Storchengruppe 25 Dreijährige bis einschließlich Vorschulalter.

Jede Gruppe verfügt über einen großen Gruppenraum, einen Nebenraum und einen Wasch-beziehungsweise Wickelraum. An Gruppe I und II schließt sich zusätzlich noch ein Schlafraum an.

Durch den Windfang gelangt man zunächst in die großzügige Eingangshalle. Dort stehen fahrbare Garderoben. Gleichzeitig bietet sie Platz für Kleingruppenaktivitäten zum Spielen oder Großgruppenangebote, etwa die Singkreise. Durch

umgewandelt. 10 Kindergartenkinder und 10 Schulkinder wurden hier betreut. Gleichzeitig wurde eine weitere Gruppe in eine Ganztagesstätten Gruppe mit 20 Kindern umgewandelt.

- Im Rahmen eines Wettbewerbs, wurde ein Name für die Einrichtung gesucht und das JOhannesNest wurde geboren.
- Im Juni 2008 wurde die Hortgruppe aufgelöst, sodass die Einrichtung mit dem Übergang zum neuen Träger, als dreigruppige Einrichtung weiter bestehen konnte.
- Mit dem 01. August 2008 übernahm der Caritasverband Rhein-Sieg e.V. die Trägerschaft.

Heute verfügt das JOhannesNest über drei Gruppen.

eine Doppelflügeltür ist der Turnraum von der großen Halle abgetrennt. Für große Veranstaltungen oder Turnangebote können Halle und Turnraum zusammen genutzt werden.

Im Turnraum befinden sich Turngeräte sowie ein Materialraum mit verschiedenen Materialien.

Das Außengelände ist naturnah belassen und bietet vielfältige Spielangebote. Jede Gruppe hat ihren eigenen für sie angepassten Außenbereich. Durch einen separaten Eingang aber auch durch den Turnraum können die Räumlichkeiten für das Familienzentrum betreten werden. Der für das Familienzentrum eingesetzte Raum bietet mit einer mobilen Küche, Stühlen, Tischen, einem eigenen WC und verschiedenen Aufbewahrungsmöglichkeiten Platz

Familienzentrum Geschichte der Kita

Räumlichkeiten



Öffnungszeiten

Träger

Organisation, Bedeutung, Aufgabe

für die unterschiedlichen Angebote.

35 Stunden Modell

Montag bis Freitag:

07.30 – 14.30 Uhr mit warmem Mittagessen sowie 08.00 – 15.00 Uhr mit warmem Mittagessen

Caritasverband Rhein-Sieg-Kreis

e.V., Wilhelmstr. 155 - 157,

53721 Siegburg,

Telefon: 02241 1209-0

Fax: 02241 1209161

info@caritas-rheinsieg.de

Internet: ww.caritas-rheinsieg.de

Angebote des Familienzentrums sind so geplant, dass das Betreuungsangebot nicht gestört wird. Auch achten wir darauf, dass es Angebote für berufstätige Eltern gibt.

Unser Familienzentrum ist als „Galeriemodell“ konzipiert. Konkrete Hilfe- und Beratungsangebote erfolgen, soweit möglich, wohnortnah unter dem Dach des JOhannesNests.

Das JOhannesNest ist somit die erste Anlaufstelle für Familien und stellt die Kontakte zum Familienzentrum und den dortigen Angeboten her. Mit der Schaffung von Familienzentren im Jahr 2006/2007

5 Stunden Modell

Montag bis Freitag:

07.30 – 16.30 Uhr mit warmem Mittagessen

sollte den Eltern der Zugang zu niedrigschwelligen Unterstützungsangeboten erleichtert werden. Im Jahr 2007 wurden die ersten 261 Kindertagesstätten mit dem Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ ausgezeichnet. Mit der Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren trägt das Land Nordrhein-Westfalen zu einer erweiterten Unterstützungsstruktur für Kinder und Eltern bei, um den wachsenden Herausforderungen des Familienalltags zu begegnen.

Die Entwicklung der Familienzentren steht im Kontext der Veränderungen in den Familienstrukturen, den wachsenden Herausforderungen an die Alltagsbewältigung in den Familien, den Veränderungen in der Berufswelt, aber auch zunehmender Unsicherheiten im Umgang mit der Erziehung der Kinder. Vor diesem Hintergrund hat das Land das Programm „Familienzentrum NRW“ gestartet.

Ziel des Landesprogramms ist es, Familien bei der Erziehung und im Alltag zu unterstützen und damit sowohl zu einer frühzeitigen Förderung und Prävention als auch zu einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zu mehr Chancen- und Bildungsgerechtigkeit beizutragen.

Die Stärkung der frühkindlichen Bildung – verbunden mit einer bestmöglichen Unterstützung für Familien – gehört zu den wichtigsten Zielen der Landesregierung. Gerade bei der frühen Förderung junger Familien haben die Familienzentren eine Schlüsselstellung. Sie sind erfolgreiche Präventionsmodelle und unverzichtbar, wenn es darum geht, Kindern bestmögliche Startchancen zu eröffnen. Sie sind ebenso unverzichtbar bei der Förderung der Erziehungs- und Bildungskompetenz der Eltern.

- Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern sowie Beratung und Bildung der

Beratung und Unterstützung für Kinder und Familien

Das Familienzentrum hält ein niederschwelliges Angebot der Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien bereit und kooperiert dabei mit den als Träger der Kinder- und Jugendhilfe anerkannten Erziehungs- und Familienberatungsstellen. Das Angebot berücksichtigt die individuelle, kulturelle und soziale Heterogenität von Familien und stellt sich darüber hinaus dem Bedarf entsprechend auf die besonderen Kompetenzen und Bedürfnisse von unterschiedlichen Familien ein.

Hiermit möchten wir den Eltern eine Hilfestellung bieten:

- Aktuelles Verzeichnis von Beratungs- und Therapiemöglichkeiten

- Eltern im Sozialraum
- individuelle Förderung von Kindern sowie umfassende Beratung und Unterstützung von Familien
- Gezielte und frühe Beratung der Eltern in Fragen der Erziehung, Bildung, Gesundheit und Angebot entsprechender Hilfen auch durch andere Institutionen
- Vernetzung mit Beratungsstellen und Familienbildungsstätten
- Bedarfsgerechte Planung der sozialraumbezogenen Angebote unter Einbeziehung möglichst vieler Eltern aus dem Einzugsbereich

keiten

- Angebote zur Gesundheits- und Bewegungsförderung
- Alle Mitarbeitenden sind in Fragen der Interkulturellen Öffnung geschult
- Wir organisieren eine qualifizierte Erst- und Verweisberatung in Erziehungs- und Familienfragen
- Wir sorgen für Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen
- Wir ermöglichen Kindern individuelle Therapien durch freie Praxen in unseren Räumlichkeiten
- Über das KiBiz hinaus verfügen wir über Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation und binden diese Ergebnisse in Entwicklungsgespräche ein
- Alle Mitarbeitenden sind spezialisiert in Fragen der Gesundheits- und Bewegungsförderung

Ziele



Umsetzung in den Bereichen

Familienzentrum

Umsetzung in den Bereichen

rung Familienbildung und Erziehungspartnerschaft

Das Familienzentrum ist ein Ort der Bildung für Familien. Es versteht sich als Partner der Eltern und hält in Kooperation mit der Familienbildung, vorrangig mit zertifizierten Familienbildungsstätten, ein vielfältiges Angebot bereit. Das Angebot wird interkulturell, inklusiv und niederschwellig ausgerichtet, so dass alle Familien Angebote finden, die ihren Bedürfnissen entsprechen.

Hiermit möchten wir den Eltern eine Hilfestellung bieten:

- Ein offenes Elterncafé findet in den Räumlichkeiten des Familienzentrums innerhalb des JohannesNests statt. Zusätzlich gibt es einen Infopoint der frei zugänglich ist.
- Aktuelles Verzeichnis über Angebote für Eltern- und Familienbildung und zur Förderung von Kindern
- Wir organisieren Elternveranstaltungen
- Organisieren von Angeboten der Gesundheits- und Bewegungsförderung



Wir ermöglichen Familien, Selbsthilfeorganisationen, anerkannten Elternvereinen, Migrationsorganisationen oder weiteren Vereinen, Treffen im Familienzentrum

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Das Familienzentrum unterstützt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch die Bereitstellung eines bedarfsgerechten Betreuungsangebots und die Information und Beratung von Familien für die Nutzung einer qualifizierten Kindertagespflege. Es entwickelt Leistungen, die über das Standardangebot hinausgehen und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Bedarfe verschiedener Familien abgestimmt sind. Es nutzt dabei die im Rahmen des ab August 2020 gültigen Kinderbildungsgesetzes entstehenden Möglichkeiten flexibilisierter Betreuung. Es wird Wert gelegt auf eine qualitativ hochwertige Bildung, Betreuung und Erziehung, die dem Kindeswohl und den Bedürfnissen der Kinder entspricht. Hiermit möchten wir den Eltern eine Hilfestellung bieten:

Bedarfsabfragen werden bei Anmeldung und im Oktober des Kindergartenjahres über die Öffnungszeiten hinaus, mit Weitervermittlung an das Jugendamt und/oder Tagespflege ermittelt
Informationen zur Kindertagespflege befinden sich in der Einrichtung
Wir verweisen zu Stellen die einen Babysitter Pool haben

Profilbereiche/ Kindertagespflege

In der Sozialraumanalyse zeigt sich, dass die interkulturellen Hintergründe sowie die familiären und beruflichen Veränderungen in einer Familie dazu geführt haben, dass Familien über unser Betreuungsangebot hinaus Betreuungsbedarf haben.

Diese Gründe veranlassen uns den Punkt Kindertagespflege schwerpunktmäßig zu bearbeiten.

Hiermit möchten wir den Eltern eine Hilfestellung bieten:

- Kontakte zu Fachberatungs- und Vermittlungsstellen der Kindertagespflege
- Kontakte zu Kindertagespflegepersonen aus dem Stadtteil
- Einzelne Kindertagespflegepersonen können für ihre Betreuungsangebote die Räumlichkeiten der Einrichtung, während oder außerhalb der Öffnungszeiten nutzen.
- Kindertagespflegepersonen können sich – gerne in Kooperation mit einer Fachberatungs- oder Fachvermittlungsstelle - zum Austausch in den Räumlichkeiten treffen.

Ausrichtung des Angebots am Sozialraum

Der Sozialraumbezug ist ein grundlegendes Merkmal eines jeden Familienzentrums. Jedes Familienzentrum richtet sein Angebot an dem besonderen Bedarf seines Umfeldes aus, entwickelt ein Profil, das zu seinem Sozialraum passt, und öffnet Angebote auch für Familien im Sozialraum, die (noch) keine Kinder in der Einrichtung haben.

Hiermit möchten wir den Eltern und Menschen im Sozialraum eine Hilfestellung bieten:

- Wir verfügen über eine aktuelle Sozialraumanalyse
- Wir verfügen über Angebote für Familien im Umfeld, die keine Kinder in der Tageseinrichtung haben
- Wir sorgen dafür, dass Angebote auf Veranstaltungen im Umfeld präsentiert werden

Verbindliche Kooperationsstrukturen

Das Familienzentrum bündelt für die Gestaltung seiner Angebote die Kompetenzen und Ressourcen lokaler Kooperationsstellen und sorgt für eine kooperative Entwicklung von Angeboten ebenso wie für eine verbindliche Regelung von Zuständigkeiten.

- Hiermit möchten wir den Eltern und Menschen im Sozialraum eine Hilfestellung bieten:
- Wir stellen Räumlichkeiten während und außerhalb der Öffnungszeiten zur Verfügung
- Wir verfügen über ein aktuelles Register der Kooperationsstellen
- Alle Mitarbeitenden sind darüber informiert welche Kooperationsstellen und die damit verbundenen Angebote stattfinden
- Wir verfügen über eine schriftliche Kooperationsvereinbarung mit Institutionen oder Personen
- Wir bieten Räumlichkeiten für die Erziehungs- und Familienberatung



Familienzentrum

Umsetzung in den Bereichen

Familienzentrum

Umsetzung in den Bereichen

- Wir kennen die regionale Kindertagespflege
- Wir setzen uns für Familienbildung ein
- Wir arbeiten präventiv im Bereich „Gesundheit“

Zielgruppenorientierte interne und externe Kommunikation

Das Familienzentrum sorgt dafür, dass sein Angebot innerhalb der Einrichtung und im Sozialraum bekannt ist. Es nutzt dafür unterschiedliche Wege und wählt zielgruppenorientierte, niederschwellige Formen der Kommunikation.

Hiermit möchten wir den Eltern und Menschen im Sozialraum eine Hilfestellung bieten:

- Verfügt über Plakate, die auch in digitaler Form an die Kooperationsstellen zum Aushang versendet werden
- Verfügt über einen Schaukasten für aktuelle Angebote des Familienzentrums
- Verfügt über eine Broschüre (Für Dich) an unterschiedlichen Auslegestellen und digital
- Verfügt über eine digitale Be-

darfsabfrage mit dem Augenmerk auf das Programm des Familienzentrums

Qualitätssicherung durch Steuerung und Teamentwicklung

Das Familienzentrum arbeitet kontinuierlich an der (Weiter-)Entwicklung seiner Führungs- und Teamstrukturen, seiner Leistungen sowie der Qualität.

Hiermit möchten wir den Eltern eine Hilfestellung bieten: mit Supervisionen

- mit Teamsitzungen einmal monatlich
- mit einem regelmäßigen Austausch mit der Jugendhilfeplanung
- mit einem Team, dessen Leistungsbereiche über die Zuständigkeit der Leitung hinaus reichen
- mit einem zusätzlichen Kontingent von Freistellungsstunden für eine zusätzliche Fachkraft

Zukunftspläne

Die Erfahrung zeigt, dass der Sozialraum in den vergangenen Jahren zu wenig erreicht und die Angebote zu wenig genutzt wurden. In Zukunft sollen Eltern hier als Multiplikatoren wirken. Auch ist langfristig gemeinsam mit der Stadt Meckenheim die Ausrichtung eines Stadtteilstes geplant. Um den Bekanntheitsgrad zu vergrößern.

Weiterentwicklung

2009 konnten wir mit dem Caritasverband der Stadt Bonn eine Kooperationsvereinbarung zur Erziehungsberatung vereinbaren. In den letzten Jahren signalisierten uns die Klienten eine gute Beratung. Dennoch entstand auch der Wunsch,

zu der räumlich näheren Erziehungsberatung nach Rheinbach zu wechseln. Inzwischen arbeitet der Caritasverband Rhein-Sieg an einer Kooperation mit der Erziehungsberatung des Rhein-Sieg-Kreises in Rheinbach. Dies scheint für die Klienten niederschwelliger und durch die räumliche Nähe auch langfristig praktikabler zu sein.

Neue Kooperationspartner im letzten Jahr konnten wir finden in

- Hebamme Denis Bürgin = Lückenlose Begleitung ab Schwangerschaft
- GMBBIFFF= Interdisziplinäres Zentrum Frühförderung, Therapien in unserer Einrichtung
- Kirchengemeindeverband mit seinen fünf Kitas zum fachlichen Austausch und zur Vernetzung der Angebote im Katholischen Familienzentrum

Aktualisierung

Das Konzept wird jährlich in der ersten Teamsitzung des Jahres ausführlich besprochen und wenn nötig schriftlich verändert. Zuvor tragen alle Mitarbeitenden ihre Erfahrungen aus dem Berichtszeitraum zusammen. Auf dieser Basis werden Angebote mit den kooperierenden Institutionen oder Einzelpersonen besprochen und an den Bedarf angepasst. Zum Beispiel wird das Familienzentrum sich künftig noch breiter in Sachen Erwachsenenbildung aufstellen und noch mehr „In-House“-Kurse anbieten.



Hausregeln

Um den Einstieg in den Kindergartenalltag dem Kind und den Sorgeberechtigten zu erleichtern, erhalten die Sorgeberechtigten nach der Zusage des Kindergartenplatzes, das so genannte Kindergarten-ABC und eine Ordnung für die Nutzenden.

- **Kindergarten ABC:**
Bietet den Sorgeberechtigten einen Überblick über die benötigten Materialien, unseren Hol- und Bringzeiten und die notwendige Garderobe (Hausschuhe, Gummistiefel, Wechselwäsche etc.). Ferner gibt es einen kurzen Einblick in relevante Pädagogische Themen, die kurz erklärt werden.

- **„Benutzerordnung“**
Die Benutzerordnung regelt die Rahmenbedingungen zwischen dem Träger, dem Caritasverband Rhein-Sieg e.V. und den Erziehungsberechtigten

Beides, das Kindergarten ABC und die Ordnung für die Nutzenden, müssen bei Beginn der Eingewöhnung von den Erziehungsberechtigten gelesen und unterschrieben worden sein



Kindertagesstätte und Familienzentrum JOhannesnest
Gelsdorfer Straße 17
53340 Meckenheim
Telefon: 02225/6515
Telefax: 02225/838247
E-Mail: johannesnest@caritas-rheinsieg.de

Stand 2021

Träger:
Caritasverband Rhein-Sieg e.V.
Wilhelmstraße 155-157
53721 Siegburg
Telefon: 02241 1209-0
Telefax: 02241 1209-161
E-Mail: info@caritas-rheinsieg.de

Vorstand:
Harald Klippel, Rüdiger Zeyen

Verfasserinnen und Verfasser:
Anja Ulrich,
Carina Keuler,
Daniela Etscheid,
Barbara Stetten,
Ulrike Hlubek,
Marion Kolvenbach,
Stella Allwardt

Bildnachweis:
Alle Fotos:
Meike Böschmeyer
mit Ausnahme:
S.12,13,27, 29, 30, 39, 42 43: Dörte Staudt
S.17: Meghan Holmes/unsplash
S.18,19: pixabay
S.25: Anja Ulrich
S.28: Bernd Klutsch/unsplash

Impressum



JohannesNest
Kindertagesstätte
und Familienzentrum
Gelsdorfer Straße 17
53340 Meckenheim
02225 6515
johannesnest@caritas-rheinsieg.de
www.caritas-rheinsieg.de